

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Verlagspreis monatlich 2,00 Gulden, vierteljährlich 5,00 Gulden, in Deutschland 2,00 Gulden, durch die Post 2,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die erste Zeile 0,40 Gulden, fortwährend 0,20 Gulden, in Deutschland 0,40 und 0,20 Gulden. Adressen: Danzig, Hauptstraße 10, Danziger Zeitungsgesellschaft in Danzig nach dem Danziger Logotypen.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhauer Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51, von 6 Uhr abends: Schriftleitung 212 98
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 212 97.

Nr. 305

Freitag, den 30. Dezember 1927

18. Jahrgang

Einmütigkeit der französischen Sozialisten.

Die Beendigung des Parteitages. — Noch einmal Zusammenfassung aller Beschlüsse. — Einigung über die Wahltaktik.

Nach der Aussprache über die Wahltaktik am Mittwoch war eine Kommission gewählt worden, die die Resolution des Parteitages in der Nacht ausarbeiten und in der Donnerstagtagung dem Plenum vorlegen sollte. Man glaubte bestimmt, daß es gelingen würde, die in der Debatte hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten über die Taktik durch eine gemeinsame Formulierung zu überbrücken, die vor allem auf der von Léon Blum vertretenen Auffassung beruhen wird, daß man die einzelnen Bezirksverbände über die zweckmäßigste Taktik selbst entscheiden lassen müsse.

Am Donnerstag um 6 1/2 Uhr abends trat dann das Plenum des Parteitages wieder zusammen, um den Bericht der Resolutionskommission entgegen zu nehmen. Nachdem es einen außerordentlichen Beitrag von 50 Centimes monatlich für den „Populaire“ genehmigt und der Übertragung der endgültigen Formulierung im Wahlprogramm an eine dreigliedrige Kommission, die nach dem Kongreß in Paris zusammengetreten wird, zugestimmt hatte, teilte Blum mit, daß die Kommission in der Frage der Wahltaktik zu einem einstimmigen Beschluß gekommen sei. Die Einigung ist auf der Grundlage der vom Zentrum der Partei eingebrachten Resolution erfolgt. Der Kongreß zeigte dieselbe Einmütigkeit und erhob den von Blum vertretenen Antrag ebenfalls einstimmig zum Beschluß.

Die französischen Sozialisten werden danach in allen Wahlkreisen eigene Kandidaten nach Möglichkeit aufstellen, während sie in der Stichwahl die Anstrengungen darauf richten werden, den reaktionären Gegenkandidaten zu schlagen. Die lokalen Bezirksverbände werden darüber entscheiden, welcher Kandidat ohne Rücksicht auf seine Parteizugehörigkeit die Unterstützung der Sozialisten zu diesem entscheidenden Zweck erhalten soll. Die Kommission hat die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Rechten und Linken nicht durch eine starre und im Augenblick unklare Regel lösen wollen und hat den Ortsverbänden Handlungsfreiheit gegeben. Im übrigen hat sie — so erklärt Blum — die frechen Forderungen der Kommunisten zurückgewiesen für unnötig erachtet. Es sei aber klar, daß kein sozialistischer Kandidat „eine antisowjetische Konzentration“, den „nationalen Block“ von gestern, die „nationale Union“ von morgen unterstützen würde.

Vorher entwickelte Léon Blum in seiner bedeutsamen Rede nochmals die Richtlinien des Wahlprogramms:

Organisation des Friedens nach den Grundgedanken der internationalen Rechte und der Selbstbestimmung der Völker, Revision des Friedensvertrages, Räumung des Rheinlandes, Rückgabe des Saargebietes, Durchführung der Militärreform. Auf innenpolitischem Gebiet: Einführung der Volksabstimmung für besonders wichtige Fragen, Gewährung des Stimmrechts auch an Frauen, Kontrolle der Banken und der Industriekartelle, Nationalisierung des Bergbaues und der Eisenbahn, Monopolisierung des Versicherungswesens, der chemischen Industrie, der Petroleumwirtschaft, Verbesserung der sozialen Gesetzgebung.

Comptore Morel schloß den Kongreß, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Parteitags so vorzügliche und einmütige Arbeit geleistet habe.

Blutiges Kanton!

Das Elend der Kantoner Arbeiter.

Von Ernst Reinhard.

Der jüngste Arbeiteraufstand in Kanton und seine blutige Erklärung durch die bürgerlichen Nationalisten der Kuomintang hat das Problem der chinesischen Revolution wieder in den Mittelpunkt des politischen und geschichtlichen Interesses gestellt. Es geht hier um mehr als um einen zufälligen, von kommunistischen Agitatoren in Szene gesetzten Putsch. Hier vollzieht sich vielmehr ein typisches Beispiel für den Gesamtverlauf aller nationalen Revolutionen. Arbeiterklasse und Bürgerklasse können bei allen Revolutionen nur so lange zusammengehen, als das Bürgertum noch nicht seine Forderungen durchgesetzt hat. Hat das Bürgertum seine Freiheit erlangt, so braucht es die Arbeiterklasse nicht mehr. Es ist ihm gleichgültig, wie deren Schicksal ausfällt. Die Arbeiterklasse leidet bei Geltendmachung ihrer Forderungen plötzlichen den Kampfgefechten von gestern als ihrem Feind vor heute und morgen aufzutreten. Diese Komposition ist, sowohl in der französischen als auch in der deutschen 1848er Revolution festzustellen. Unter diesem Gesichtswinkel muß auch der Zustand der Arbeiter und Bauern in China als jüngste Phase der chinesischen Revolution betrachtet werden. Daß russische Kommunisten dort eine Rolle gespielt haben, ist, geschichtlich gesehen, erst in zweiter Linie wichtig. Auch ohne deren Agitation ist der Boden infolge der typisch frühkapitalistischen Lebens- und Arbeitsverhältnisse des chinesischen Proletariats heiß genug. Dieser Artikel des Schweizer Genossen Reinhard, eines guten Chinakenners, gibt darüber eingehend Aufschluß.

Man dürfte nichts anderes erwarten. Die Ströme von Blut, die heute Kantons Straßen färben, die unmenschlichen Grausamkeiten, welche die entsetzte Soldateska Tschangkaifsch und seiner Unterführer verübt, die blutigen Drägen, welche den Namen der Kuomintang und der chinesischen Revolution schänden — sie alle werden damit entschuldigt, daß bei den vorausgegangenen Wirren die Volkswirtschaft ihre Hand im Spiele hatten. Und wie der gemeine Räuberhauptmann Tschangkaifsch bei seinem verbrecherischen Anschlag auf die Peking Gesandtschaft der Sowjetunion damit prahlte, daß er in der Gesandtschaft Waffen und Dokumente gefunden habe, welche die Schuld der Russen und ihre Verantwortlichkeit für die Siege Tschangkaifschs und die Niederlage der reaktionären Nordtruppen klar bewiesen, so hat nun, einige Monate später, dieser selbe Tschangkaifsch nachgewiesen, daß die Niederlage seiner Unterführer nur den Russen zu verdanken sei, was durch die Dokumentenfunde und die Waffenlager in den Räumen des russischen Generalkonsulates in Kanton klar sei. Über das erste Gesellenstück des gelehrigen Schülers der Engländer, in deren Solde er heute steht, war nichts als eine plumpe und lächerlich überhebliche Nachahmung der Arcos-Affäre und des Strauchritterstückleins des Tschangkaifsch. Glaubt man wirklich, es gebe in der weiten Welt noch einen russischen Generalkonsul, selbst wenn er auf weniger exponiertem Posten gestanden wäre, als der in Kanton, der in seinen Räumen Briefe, Dokumente aller Art aufbewahrt, damit ein feindlicher Einbruch, mit dem in jedem Augenblick zu rechnen ist, sich Besuche das Material verschaffen könne, und der nicht, wenn er in einem tagelangen Straßenkampf seine eigene Flagge sinken sieht, die Gelegenheit vieler Stunden benötigen würde, um sorgfältig alles aus dem Wege zu räumen, was Beweise liefern könnte.

Es ist heute so, daß jede Empörung geknechteter und geschundener Menschen von korruptierten Zeitungsschreibern und ihren Auftraggebern nicht mehr anders erklärt wird, als durch die Wirkung des russischen Tschernomere. Als die jammervoll behandelten Plantagenkulis in Java und Sumatra aufstanden, da fragte kein Mensch nach ihren Qualen und Leiden, sondern jeglicher schnüffelte nur nach den Tschernomeren, die sie erhalten haben könnten. Wenn heute die Moros und die Philippinos sich gegen die amerikanische Bedrückung erheben und Erfüllung eines gebenen Wortes verlangen, so kann man diese nationalistische Freiheitsbewegung so schön erleben, indem man: „Vollkommen! schreit. Wenn die Indianer die Komödie der parlamentarischen Verfassungskommission, zu der sich leider Gottes auch unsere englischen Genossen hergegeben haben, nicht anerkennen wollen, so brüllt die „Morning Post“ über bolschewistische Einflüsse. Und wie es amerikanische und englische Imperialisten tun, so gebärdet sich nun Marshall Tschangkaifsch. Und gerade er müßte wissen, daß andere Ursachen ausschlaggebend waren.

Wir wollen uns auf ihn und seine eigenen Mitarbeiter stützen. Es gibt eine Darstellung der chinesischen Arbeiterverhältnisse, die aus dem Lager Tschangkaifsch stammt, nicht etwa aus russisch-kommunistischen, und die am 14. Juli des Jahres 1927 die Lage der chinesischen Proletarier schildert. Sie bezieht sich auf Schanghai; aber die Verhältnisse liegen in Kanton nicht wesentlich anders. Sind die Löhne vielleicht etwas niedriger noch als in Schanghai, so mögen auch die Lebenskosten etwas geringer sein.

Nach dieser von Tschangkaifsch kommenden Aufstellung bezogen die Arbeiter folgende Löhne in mexikanischen Dollars, wobei ein Dollar etwa 2,10 Reichsmark bedenten kann.

Arbeiter in Baumwollfabriken	12,—	mex. Dollar monatl.
Safenarbeiter	9,—	„ „ „
Holzarbeiter	12,—	„ „ „
Tabakarbeiter	15 bis 20,—	„ „ „
Arbeiter in Seidenspinnereien	6 bis 10,—	„ „ „
Seccente	35,—	„ „ „

Die Seccente sind mit den Eisen- und Stahlarbeitern, den Elektrizitätsarbeitern und den Typographen direkt eine Aristokratie unter dieser Arbeiterklasse; ihre Löhne betragen durchschnittlich 30 Dollar monatlich. Aber weitans die größten Arbeiterkategorien stellen die Baumwollweber, die Seidenweber und vor allem die Safenarbeiter, gerade die am schlechtesten entlohnten Arbeiter der chinesischen Industrie- und Hafenstädte. Wie aber leben diese Leute? Der North China Herald gibt ein Budget einer chinesischen vierköpfigen Arbeiterfamilie heraus, die Far Eastern Review hat es

Das undemokratische Beförderungssystem bei der Reichswehr

Der altberühmte Trennungstried zwischen Offizierkorps und Mannschaften bleibt bestehen.

Das deutsche Reichswehrministerium hat sich veranlaßt gefühlt, gegen die Vorwürfe der Presse über die Ergänzung des Offiziersbestandes der Reichswehr Stellung zu nehmen. Es sagt dazu: Die Ergänzungsbestimmungen für die Offiziere sind bei der Reichswehr dieselben wie bei der Gendarmenpolizei. Im Zusammenhang hiermit ist bemängelt worden, daß der Erlass der Offiziere nicht mehr aus dem Unteroffiziersstande genommen werde. Diese Darstellung trifft nicht zu. Praktisch gehen alle Offiziere aus dem Unteroffiziersstande hervor. Sie müssen eine Waffenschule durchmachen, in der sie die nötige Fortbildung erhalten. Unter den jetzt Beförderungsbefähigten sind eine Reihe von Offizieren, die Nichtabstammigen sind, ebenso unter denen, die in den nächsten Tagen befördert werden. Ein Teil der Kritik bezieht sich offenbar auf die 209 Offiziere, die Reichswehrminister Postle feinerzeit ernannt hat, ohne daß sie die Waffenschule durchgemacht hätten. Von diesen sind bisher 92 ausgeschieden, während 117 noch im Dienst sind. Davon stehen die Ältesten vor der Beförderung zum Major.

Diese Erklärung geht, wie so viele ähnliche, an der Hauptsache vorbei. Auf die wesentlichen Grundzüge der Kritik wird nicht eingegangen. Man schleicht mit Wägchen um sie herum. Bei der Anziehungskraft, die die Reichswehr auch noch bei vielen hoffnungsvollen Danziger Jünglingen in ihrer Latendrang des Weissenblutes ausübt, sei daher zu Ruh und Frommen der in Frage kommenden Väter ein wenig näher das Hauptproblem beleuchtet, das auch durch geschickte filigrane amtlische Entgegnungen nicht verschoben werden kann.

Als der Reichskanzler Bethmann-Hollweg in der Behauptung des Weltkrieges sein berühmtes „Arde Bah in dem Lütigen!“ erfunden ließ, erzielte dieses Wort allgemeines Aufsehen, weil sein selbstverständliches Klagen der Charakter des Charakters des deutsch-deutschen Charakteristisches durchaus widersprach. Verwahrte doch dieser Charakter in erster Linie auf den Vorrechten und Privilegien einer privilegierten Adels- und Herrenkaste.

Nirgendes trat das so deutlich hervor wie im Jahre 1900. Die Offiziersstellen der bevorzugten Garderegimenter waren so gut wie ausschließlich dem Adel vorbehalten, die der weniger geachteten Linienregimenter und technischen Truppenteile den Söhnen der höheren Bourgeoisie. Erst im Kriege, als der Offiziersmangel immer drückender wurde, lockerten sich diese eisernen Grundzüge.

In einem aber blieb trotz des Bethmann-Hollweg'schen Wortes das alte System durchaus konsequent:

Unteroffiziere und Mannschaften ohne Einjährigenservizleistungen konnten es auch bei größter Tüchtigkeit und Befähigung nicht zum Offizier bringen.

Hier klappte ein unüberbrückbarer Spalt des Standesdenkmal. Als es schließlich infolge der immer größeren Verluste an nicht mehr gung, da befaß man sich mit einem seltsamen Zwittermittel: dem Feldwebel-Leutnant.

Diese Einrichtung bedeutete: Personen des Unteroffiziersstandes wurden zwar, wo es an Offizieren fehlte, als Leutnants befördert, aber in das eigentliche Offizierskorps trotzdem nicht aufgenommen. Schon in der Uniform äußerte sich das Zwittermäßige der Stellung des Feldwebel-Leutnants. Er trug zwar die Ärmelstücke des Offiziers, daneben aber auch die Krempen des Unteroffiziers. Dem Mannschaften gegenüber galt dieses unglückselige Doppelwesen als

Offizier, aber den Offizieren gegenüber — als Feldwebel! Er wurde mit „Herr Leutnant!“ angeredet, aber im Offiziersstabe durfte er nicht mitessen!

Die Republik erst hat das lächerlichste Offiziersprivileg — wenigstens anfanglich — aufgehoben. Unter Noke wurden eine ganze Reihe von Unteroffizieren zu vollberechtigten Offizieren in der Reichswehr befördert. Je mehr aber dann unter Wehler der Geist monarchistischer Reaktion in der Reichswehr sich ausbreitete, desto eifriger waren die Träger dieses Geistes bestrebt, die verbotene Neuerung wieder auszumergen. Wehler selber, passiv und meinnungslos wie gewöhnlich, leitete diesen Bestrebungen seinen Widerstand. Von Jahr zu Jahr hat sich unter Wehler die Zahl der Offiziere aus dem Mannschaftenstande in der Reichswehr verringert. Nicht etwa offen, aber so mehr verhehlt suchte man ihnen den Dienst zu verweigern und sie aus der Reichswehr herauszuklein. Als das wirksame Mittel hierbei erwies sich die Übertragung beim Reuouement.

Während oblige Elemente in solcher Folge befördert wurden, fanden die Offiziere aus dem Unteroffiziersstande vor der Wahl, entweder als Privatmann zu verkaufen oder sich nach einem anderen Beruf umzusehen.

Die Reaktion wird natürlich behaupten: Das läge an der ungetreuen Weiterbildung der Leute aus dem Unteroffiziersstande. Aber — abgesehen von der Tauschmöglichkeit — gibt es wegen dieser Behauptung Beweise genug. Von den französischen und anderen ausländischen Armeen geht man aus, in denen es Unteroffiziere zu Generälen und Marschällen gebracht haben, legt auch die reichliche Schuppel der Armee davon ab, daß bei dem Unteroffiziersstande die gleiche Möglichkeit besteht, wenn nur die oberste Leitung zu einem Willen hat, sie auszuüben und zu fördern. In Deutschland — wie nur ein Beispiel zu nennen — der Oberstleutnant des großen Schützengruppen.

Der Oberstleutnant des großen Schützengruppen, aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen.

In der Reichswehr ist es nicht anders. Man hat ein probates Mittel gefunden, um die Arbeit der Kulisse von Unteroffizieren aus der Reichswehr zu ersparen. Neuerdings werden Unteroffiziere mehr zu Offizieren befördert, wenn sie durch Waffenschuleprivilegien und Examina die notwendigen Kenntnisse erworben haben. Die Möglichkeit der Beförderung ist nicht nur durch die Waffenschuleprivilegien, sondern auch durch die Examina gegeben, mit der Wirkung, daß die Beförderung zum Offizier am 1. Dezember neu erfolgt. Die Beförderung zum Offizier am 1. Dezember neu erfolgt. Die Beförderung zum Offizier am 1. Dezember neu erfolgt.

Die Beförderung zum Offizier am 1. Dezember neu erfolgt. Die Beförderung zum Offizier am 1. Dezember neu erfolgt.

Die Beförderung zum Offizier am 1. Dezember neu erfolgt. Die Beförderung zum Offizier am 1. Dezember neu erfolgt.

Die Beförderung zum Offizier am 1. Dezember neu erfolgt. Die Beförderung zum Offizier am 1. Dezember neu erfolgt.

stärkt und die Agentur Schanghaï teilt es selbst mit. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die vierköpfige Familie durchaus nicht etwa die Normalfamilie ist, daß vielmehr chinesische Familien, besonders diejenigen, welche noch die alten Dauertraditionen aufrechterhalten haben, wie das bei den selbst zugewanderten Proleten meist der Fall ist, sehr linderlich sind. Für eine solche Internormalfamilie berechnet das genannte Organ folgendes Monatsbudget:

1/2 Picul Reis	8,— mex. Dollar
Gewürze	4,— " "
Brennmaterialien und Petroleum	1,50 " "
Gewürz	1,50 " "
Steuern und Abgaben	2,— " "
Tabak und Erfrischungen	1,— " "
Kleidung	2,— " "
Verstärkendes	1,— " "

Zusammen monatlich 21,— mex. Dollar.

Die weitläufig überwiegende Zahl der chinesischen Industriearbeiterschaft erreicht selbst dieses jämmerliche Budget nicht; die Folge ist eine ständige Unterernährung. Daraus resultiert auch so mancher barbarische Brauch, der heute noch nicht verschwunden ist, wie die Fütterung neugeborener Mädchen, die man nicht als gute Arbeitskraft einschätzt.

Die Lage wird aber verschlimmert durch die Spekulation auf dem Reismarkt. Reis ist das vorwiegende Nahrungsmittel. Fleisch, nicht einmal billiger Fisch, spielt im Leben des chinesischen Proleten keine Rolle, aber Reis muß billig zu erhalten sein. Nun stiegen die Reispreise für das Picul von 14,80 mex. Dollar auf 18,72 im Juni und erreichten im Oktober die Höhe von über 20 Dollar. Das bedeutet nichts anderes, als daß die Reisspekulation die Monatsration des Hafenarbeiters um volle 3 Dollar verteuert hat, d. h., daß sie ihm einen ganzen Drittel seines schätzbaren Monatsverdienstes wegnimmt.

Nun hat man in den Fabriken den Brauch eingeführt, den Arbeitern einen besonderen Reiszuschuß zu gewähren, der sich nach den Reispreisen richtet. Aber schon in Schanghaï hat die Sperre dieses Reiszuschusses zum Streik und zur Revolte geführt. In Kanton haben die Militäristen, die sich mit dem Völkertum verbündet haben, zugegeben, daß der Reiszuschuß ebenfalls stiftet wurde, mit dem Hinweis auf das schlechte Geschäftsergebnis. Sie verhindern damit den Ausgleich der Steuer, während sie gegen die Reisspekulation nichts taten. Diese reaktionäre Maßnahme kam sicherlich den Unternehmern zugute, aber sie rief in den zahlenmäßig stärksten Arbeiterkategorien der Hafenkulis, der Baumwollarbeiter und der Seidenweber eine fürchterliche Erbitterung hervor, die sich einmal Luft schaffen mußte.

Dazu kam nun der Einfluß der Seeleutegewerkschaft. Waren sie auch besser entlohnt als ihre Kollegen aus andern Berufsarten, so war ihnen doch nur zu gut bewußt, daß man sie schlechter bezahlte als Seeleute anderer Nationen; selbst Jänder, vor allem Japaner, erhielten bis zu einem Drittel höhere Löhne. Diese weitgereisten Leute hatten aber mehr noch als die ordnungsfähigen Kulis den Geist der Revolte in sich aufgelassen, und sie waren es nun, die die Arbeiter zur Empörung mitriefen, als die Soldateska sich gegenseitig selbst in den Haaren lag, und die eine Gruppe die andere zur Stadt hinausgeweht hatte. Gegen diese intellektuell am weitesten fortgeschrittene Gruppe richtet sich nun auch die ganze Wut der weißen Eroberer, gegen sie rast die Kaufmannschaft, die es nicht vergessen kann, daß sich das Proletariat an ihr für ihren Reiszuschuß fürchtbar gerächt hat. In dieser fürchtbaren sozialen Lage der chinesischen Arbeiter allein, bezogen durch Schanghaï selbst, ist die Ursache des Aufstandes zu suchen; die Militäristen liegen gewahren und befürchten die Geschäfte derer, die aus dieser Not Geld gewinnen. Ueber der zusammengebrochenen Kommune von Kanton aber richtet sich das blutdürstige Regime des faschistischen Generals Tschang auf. Er hat sich mit Hilfe des englischen und japanischen Kapitals nach seiner Niederlage wieder reetabliert; er sieht heute für die Interessen des englischen Kapitals, das sich in sozialen Dingen mit dem chinesischen selbst verbündet hat. Der weiße Schrecken beherrscht heute die chinesische Revolution; sie ist aus einer Sache der menschlichen Freiheit zu einer Angelegenheit des Kapitals geworden. Die weitere Entwicklung unter dieser Flagge heißt nur noch, wie sich chinesisches und fremdes Kapital in die Märkte und die Rohstoffgebiete Chinas teilen werden. Die Revolution selbst ist tot — der Kampf der Kapitalgruppen ist keine Sache mehr, die das Herz der Menschheit schneller schlagen ließe.

Partenlegehänge um die Reichstagswahlen.

Die Angst vor der Abrechnung.

Die Angst der Deutschnationalen im Reich vor der kommenden Abrechnung offenbart sich von Tag zu Tag mehr. Am liebsten möchten sie überhaupt nicht wählen lassen, aber dazu reichen die Machtbefugnisse nicht und so versucht man mit den unmöglichen Mitteln, wenigstens den Wahltermin so weit als möglich hinaus zu schieben.

Die deutschnationalistische „Deutsche Zeitung“ errechnet z. B. heute, daß die Reichstagswahlen überhaupt erst 1929 fällig sind. Der Reichstag habe eine Lebensdauer von vier Jahren, die erst am 5. Dezember 1928 ablaufe und erst 60 Tage danach brauchten Neuwahlen stattzufinden, so daß als letzter Wahltermin der 5. Februar 1929 in Frage käme.

Dieses Rechenstück stützt sich auf Artikel 23 der Reichsverfassung, der wörtlich lautet: „Der Reichstag wird auf vier Jahre gewählt. Spätestens (1) am 60. Tage nach ihrem Ablauf muß die Neuwahl stattfinden.“ Das Ziel der deutschnationalen Nichtintendanz läuft also darauf hinaus, trotz der zu Ende des kommenden Jahres zu bewältigenden wichtigen politischen Arbeiten eine parlamentarische Zeit zu schaffen. Wie dem auch sei, man braucht sich mit beratigen Absichten nicht näher zu befassen. Es genügt, sie zur Kenntnis zu nehmen und sich danach einzurichten; denn die staatspolitischen Notwendigkeiten zu baldigen Neuwahlen im Reich sind zu zwingend, daß bei der Festsetzung des Wahltermins die deutschnationale Wahlangst und die sich hieraus ergebenden Rechenstücke kaum ins Gewicht fallen. Vorerst offensichtbar die Deutschnationalen mit beratigen Rechenstücken nur, daß sie die Folgen der kommenden Abrechnung für den Bestand ihrer Partei geradezu katastrophal einschätzen. Für diese Offenheit muß man ihnen dankbar sein.

Reichswehrminister und „Weltbühne“.

Er kann Blätter, die ihm seine Genden vorhalten, nicht riechen.

Der Vorsitzende des 4. Untersuchungsausschusses des Reichstages hat den Reichswehrminister Kürsch von einer Neuerung des sozialdemokratischen Abg. Moses im Untersuchungsausschuß Kenntnis gegeben, die sich auf Grund von Mitteilungen in der „Weltbühne“ auf den Kapitän Canaris bezieht. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat der Reichswehrminister nunmehr hierauf geantwortet, daß der Kapitän Canaris mit diesen Dingen nichts zu tun gehabt hat. Die Angelegenheit selbst werde in einem Verfahren vor dem Reichsgericht geklärt werden. Interessant ist der Schlusssatz des Briefes, in dem der Reichswehrminister auf die Frage, warum die Veröffentlichung der „Weltbühne“ noch nicht beantwortet worden sei, erklärt, daß er auf Nachrichten in Blättern von der Art der „Weltbühne“ nicht zur reagieren pflege.

„Sieht die Staatsregierung nicht, . . .?“

Deutschnationales Gemurmel zum abgelehnten Panzerschiff.

Zur Ablehnung der ersten Rate für den Neubau eines Panzerschiffes durch Preußen haben die Deutschnationalen eine Große Anfrage im Landtag eingebracht, in der gefragt wird:

1. Wie rechtfertigt die Staatsregierung ihren Antrag und ihre Stimmabgabe? 2. Sieht die Staatsregierung nicht, daß der von ihr herbeigeführte Beschluß des Reichsrates geeignet ist, im Auslande die Meinung hervorzuheben, daß die im Versailler Vertrage Deutschland zugestandene kleine Wehr bei uns selbst noch für zu groß gehalten wird? 3. Sieht die Staatsregierung nicht, daß ihre planmäßigen Vorstöße gegen die Reichsregierung, die nicht einmal vor der Sicherheit des Reiches Halt machen, das Ansehen Preußens im deutschen Volke immer mehr schädigen müssen? Antwort: Nein, sie sieht keine weißen Mäuse! (D. N.)

Deutschlands Auslandspropaganda.

Russolini kriegte einen „republikanischen“ Offizier zu sehen.

Der Hohenzollernfreund und Kommandant des Schulschiffes „Berlin“, Fregattenkapitän Kolbe, wurde — wie aus

Rom gemeldet wird — am Donnerstag von dem deutschen Botschafter von Neurath dem italienischen Diktator Mussolini vorgestellt. Da gehört er auch hin. Im übrigen dürfte sich das Ausland wohl darum reizen, diesen würdigen Vertreter der deutschen Republik kennen zu lernen.

Die Streikbrecherzentrale reutiert sich schlecht.

Umorganisation der Technischen Nothilfe.

Die zuständigen Reichsstellen beabsichtigen laut „Tägl. Rundschau“, die Richtlinien der Technischen Nothilfe einer grundlegenden Umarbeitung zu unterziehen. Der Begriff „öffentlicher Notstand“ soll in einschneidender Weise als bisher festgelegt werden. Die Technische Nothilfe soll in Zukunft nur noch in Tätigkeit treten, wenn eine augenscheinliche Gefahr für die Allgemeinheit vorliegt.

Die Reorganisation der Richtlinien gibt der Technischen Nothilfe gleichzeitig die Möglichkeit, ihre Organisation wesentlich zu konzentrieren und zu vereinfachen und damit die laufenden Kosten herabzusetzen. Diese Umorganisation soll noch im Laufe des jetzigen Haushaltsjahres zum Abschluß gelangen.

Noch keine Regierungsbildung in Lettland!

Das kommt davon, wenn man die Sozialdemokraten anschießen will.

Der lettische Staatspräsident hat nach den ergebnislosen Versuchen der verschiedensten Parteiführer zur Neubildung der Regierung jetzt das Mitglied der deutschen Fraktion im lettischen Parlament, Dr. Schlemann, mit der Regierungsbildung beauftragt. Schlemann hat den Auftrag angenommen und bereits am Donnerstag die ersten Besprechungen mit den Parteien geführt. Schon jetzt steht aber fest, daß es ihm nicht gelingen wird, eine Regierung zu bilden, wie der an ihn erteilte Auftrag überhaupt mehr als Geste betrachtet werden muß. Nachdem die Versuche der anderen Parteien zur Führung bei der Bildung einer Regierung gescheitert waren, blieb dem Staatspräsidenten verfassungsgemäß gar nichts anderes übrig, als ein Mitglied der deutschen Fraktion zu beauftragen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Staatspräsident das lettische Parlament auflöst und Neuwahlen ausreibt, sobald Schlemann seinen Auftrag zurückgegeben hat.

Regierung und Kirche in Litauen.

Rom fällt immer auf die Fische.

Im offiziellen „Litubis“ äußert sich der Kanonikus Lumaš, der zu den führenden Persönlichkeiten der Regierungspartei gehört, über die Einstellung der katholischen Kirche zur Regierung und erklärt dazu: Die Kirche habe niemals die Gründung einer „katholischen Partei“ gefordert oder in irgendeiner Weise gefördert und sie erkenne keiner Partei das Recht zu, sich als „katholische“ zu bezeichnen. Die Regierungspartei, obwohl sie nicht als konfessionell festgelegt angesehen ist, werde von der katholischen Kirche gesegnet, weil ihre Taten der Kirche Nutzen gebracht hätten. Hierbei weist Lumaš besonders auf das mit der römischen Kurie abgeschlossene Konkordat hin. In den politischen Kreisen Romos wird diese Erklärung als Rundgebung gegen die Führer der liberalen Partei aufgefaßt, die bekanntlich zur Boldemaras-Regierung immer noch in scharfer Opposition steht.

Die Verabschiebung der russischen Opposition.

Katowski, Preobrajewski und Ramenew von ihren Amtspflichten entbunden.

Auf Beschluß der Zentralrezektivkommission wurden von ihren Amtspflichten entbunden: Katowski, stellvertretender Vollkommissar des Auswärtigen und Vorsitzender der Sowjetdelegation auf der französisch-russischen Schuldentregulierungskonferenz; Preobrajewski, Mitglied dieser Delegation, und der Sowjetbotschafter in Italien, Ramenew. Uebrigens ist in unserer gestrigen Meldung über die Nachfolge auf Ramenews Botschafterposten in der Ueberschrift der bisherige Leiter der Tscheka als kommandierender Botschafter in Rom genannt worden. Wie jedoch schon aus dem Wortlaut der besagten Nachricht hervorgeht, wird Bunatschawski nach Rom gehen.

Ich will allein sein.

Von Swan Heilbut.

Ich habe eine Tante gehabt. Sie hat solch energischen Stolz besessen, daß alle ihre Kinder vor ihr entlohen sind, das jüngste sogar nach Amerika. Denn ihr Stolz war so, daß sie, zum Beispiel, als Schande empfand, wenn sie beim Whitaggen genau wie die anderen am Tisch saß. Sie verlangte Achtung, Hochachtung verlangte sie. Sie setzte sich auf drei Rissen, so daß sie alle bei Tisch überragte. Aber das genügte ihr nicht. Ueberall wollte sie auch mit der Zunge die Herrschende sein. Und so kam es, daß meine Tante am Ende ganz einsam war.

Einmal, als ich kam, meine Tante zu besuchen, fand ich sie auf der Erde liegend. Sie konnte sich nicht erheben, vermochte nur mühsam zu sprechen. Der Schlag hatte eine Seite gelähmt. Sie quälte sich, es war zum Erbarmen, um mit mir zu reden. Endlich verstand ich: Niemand sollte ich erzählen, was ihr geschehen war. — „Gut“, rief ich, „aber den Arzt muß ich doch holen?“ — „Nein!“ brachte sie mühsam, doch heftig heraus, „es wird auch von selber gut; ich bin nur auf Seite ausgeglichen, ich muß mich nur vom Schreden erholen, ich habe auch gestern zu viel Puffier gegessen, Kartoffelpuffer mit Del.“

Ich holte aber trotzdem einen Arzt. Der Arzt kommandierte: „Ins Krankenhaus!“ Ich will nicht ins Krankenhaus,“ lautete meine Tante. „Sie haben gar nichts zu wollen.“ jagte der Arzt, „punktum!“

„Das werden wir sehen.“ ichimpfte sie, „ich mache mich frei, wenn die Träger kommen.“

„Das können Sie gar nicht“, sagte der Arzt. „Und ob ich das kann.“ drohte meine Tante. Die Träger kamen aber trotzdem. Sie lag auf der Bahre und rief: „Packt mich wenigstens nicht mit anderem Pack zusammen.“

„Wollen Sie erster Klasse liegen?“ fragten die Träger. „Wieviel kostet das?“

Die Antwort kam, und die Bahre war in den Wagen gehoben. Ich war neben ihr und streichelte die gesunde Hand. „Das ist viel zu teuer“, sagte sie Silber für Silber, „ich will nicht erster Klasse liegen.“

„Ich werde schon sorgen.“ — Ich streichelte sie immerfort. „Aber ich will auch nicht mit anderen zusammen liegen“, plätscherte sie weiter, „sonst gibt es ein Unglück. Ich will vierter Klasse liegen — das ist doch das billigste. Aber ich will allein sein, versteht du?“

„Sie will vierter Klasse liegen, aber sie will allein sein.“ erklärte ich am Eingang zum Krankenhause.

Sie kam aber trotzdem mit den anderen zusammen in einen Raum.

Als ich am nächsten Tage kam, meine Tante zu sehen, hatte sie fürchterlichen Gram. In der Nacht hatte jemand geschrien, und meine Tante hatte dazwischen geschrien. Sie hatte alle Schläfer geweckt und mit der armen halblebenden Zunge entsetzlich geschimpft.

„Laß doch das Schnarchen, du Maulwurf, höre mich nicht mit deinem vödelhaften Geräusch — ich bin im Zimmer.“ — Und sie hatte ihren Namen genannt.

Das zum Morgen war Spektakel gewesen. Die Schwester war machtlos.

„Geh doch in die Küche, du Pute, und lerne erst kochen“, sagte meine Tante zu ihr, so schnell sie zu sprechen vermochte. Dann hand der Arzt-Assistent vor ihr am Bett und blickte sie starrungselnd an.

„Könnte ich doch aufstehen.“ riefte sie ihm ins Gesicht, „um dir deine Ohrspeigen zu geben, Bümmel du, links und rechts an die Ohren.“

Da wachte der Assistenz-Arzt nichts zu erwidern und holte den alten Professor, der leitender Arzt war, Oberarzt. Er hatte einen schneeweissen Schnurrbart, sein Gang war so leicht, als ginge er auf Gedanken. — Und ich war dabei, als meine Tante begann:

„Du alter Trutzhahn, mit einem Bein schon im Grabe, was willst du von mir? Schämst du dich nicht? Kommst an mein Bett am hellen Tage? Und ich hab nur ein Hemd an, und hab nicht die Kraft, dir eins auf die Wade zu geben!“

„Wir schmeißen Sie raus!“ riefte der Oberarzt und schüttelte seinen Anseher vom Kopfe, um die Patientin besser zu sehen.

„Mehr will ich auch nicht“, gab meine Tante zurück, „fahrt mich nach Hause, mehr will ich auch nicht.“

Sie wurde wirklich hinausgebracht, — aber nicht nach Hause, sondern in Klasse zwei; dort lag sie mit einer Baronin zusammen.

„Zieh dir die Ente an“, sagte sie so laut als möglich war (und sie sprach schon geläufiger gegen den vorigen Tag), „sie hat mir nicht guten Morgen gesagt, heute früh, als sie gähnte. Die sanften Arme hat sie gerade. Sie röhnte wie ein schnarchendes Pferd, sie liegt wohl nur hier, um sich mühen zu lassen und keinen Finger bewegen zu müssen. Sie!“ rief sie hinüber, „Baronin, Sie werden bald sterben!“

„Bitte?“ fragte die Baronin senkend und drehte den Kopf. „Welch warmer Tag“, sagte ich zur Antwort. — „Sie ist krank wie du, frische sie nicht“, sprach ich auf meine Tante ein.

„Könnte ich nur aufstehen“, riefte sie, „um ihr die Ohren zu reiben. Gekern ist sie durchs Zimmer gegangen, dreimal hinauf und hinunter. Und liegt da und isst kräftige Suppe

und Kalbsfrühsuppe. Ja, Sie meine ich, tun Sie nur nicht, als ob Sie nichts merken. Wenn ich erst wieder loshauen kann, nehmen Sie sich in acht.“

Die Baronin drehte sich um, zur Wand. — Als ich zum drittenmal zur Tante kam, lag sie in einem Zimmer für sich. Sie schlief.

„Anderst ist es nicht möglich gewesen“, sagte die Schwester flüsternd, die mit mir am Bette stand. „Ihr Fieber steigt, wenn sie mit irgendeiner Person in Berührung gerät. Mit ihrer zur Hälfte beweglichen Zunge tut sie alles zum Zimmer hinausgeschimpft. Das Hospital spricht nur von ihr. Selbst in den Pavillons für Scharlach und Diphtherie, die ganz getrennt von den übrigen liegen, erzählt man von ihrer Tante.“

„Ob sie wieder gesund wird?“ fragte ich leise. „Das ist nach zehn Tagen entschieden“, gab die Schwester zurück; „aber wir müssen sie dann trotzdem noch behalten.“

Sie blickte verdrossen drein. „Freuen Sie sich doch an dem herrlichen Temperament“, sagte ich.

Da wachte die Tante auf. „Ich will fort, ich will fort, ich bleibe nicht länger hier.“ lamentierte sie, „den Arzt will ich haben, den Arzt!“

Der Oberarzt kam, mit dem schneeweissen Schnurrbart. „Ich mag nicht mehr in Ihrer Pension für Baroninnen sein“, schimpfte sie los. „Lassen Sie mich hinaus. Ich will Sie verlassen, wenn ich gesund bin. Ueberhaupt bin ich gar nicht krank, ich bin wie ein Fisch kerngesund.“

Der Oberarzt ging hinaus. „Was soll ich mit meiner Tante beginnen. Sie war über fünfundsiebzig alt. Es war kein Mensch im Krankenhause, der sie liebte.“

Noch einige Male war ich bei ihr. Es wurde nicht anders. „Ich will in mein eigenes Haus. Nimm mich doch mit!“ Ich will nicht bei Fremden wohnen. Ich habe mir mein eigenes Haus gegründet, in meinem Bett will ich liegen und du sollst mich pflegen.“ — „Halte noch einige Tage aus“, hat ich sie. „Hier werde ich niemals gesund.“ sagte sie leise. Als ich dann zum siebenten Male kam, war sie tot.

Morgens um Viertel nach zehn war sie gestorben. Mein Reife weiß, wo das Geld für meine Bestattung liegt. Und legt mich nicht mit dem Pack zusammen.“ Das sind ihre letzten Worte gewesen.

Ein Denkmal für Francesco Goya, den berühmten spanischen Maler, soll in Bordeaux in der Nähe seines Grabes errichtet und gelegentlich der bevorstehenden Hundertjahrfeier des Todes des Künstlers enthüllt werden. Ferner soll eine Allee, die nach dem Friedhof führt, auf dem Goya beigesetzt worden ist, nach ihm benannt werden. Zugleich wird in Bordeaux eine große Ausstellung von Werken Goyas vorbereitet.

Danziger Nachrichten

Die Ausichten des Wetters

Kaltes Neujahr, dann Erwärmung.

Den milden Weihnachtstagen ist um die Mitte der Woche, verursacht in erster Linie durch starke Zunahme des Luftdrucks in großen Höhen über Nordwesteuropa, wieder heiteres und trockenes Frostwetter gefolgt. Für diese Entwicklung lagen noch am ersten Weihnachtstag Anzeichen nicht vor; in Süd- und Westdeutschland bis nach Hannover hin herrschte unmittelbar vor dem Fest wieder sehr mildes Wetter mit Höchsttemperaturen von 10 bis 13 Grad Wärme. Doch ein nordwestliches Hoch, das durch Sübstandlinien nach Mitteleuropa vorrückte, drückte bei nördlichen Winden das Quecksilber wieder unter den Gefrierpunkt hinab.

Im Gegensatz zu der Frostperiode vor Weihnachten hat sich die Kälte diesmal aber in mäßigen Grenzen gehalten, und nur in Sachsen und Schlesien war zu Beginn der zweiten Wochenhälfte das Thermometer auf 7 bis 9 Grad Kälte gesunken. Auch die Österröste hatte wieder ziemlich kalten Frost, Stettin z. B. 8, Königberg 10 Grad unter Null. Aber obwohl der meiste böllig wolkenlose Himmel die nächtliche Ausstrahlung und damit den weiteren Temperaturrückgang begünstigt, wird die Kälte doch diesmal bei weitem nicht die Ausmaße wie zu Beginn der zweiten Monatshälfte erreichen. Denn die Zufuhr kalter Polarluft ist durch Tiefdruckgebiete, die am Rande des Eismeeres ostwärts wandern, rasch abgeschnitten worden. Es kommt hinzu, daß im östlichen Mitteleuropa noch Warmluft zurückgeblieben ist, so daß die aus nordöstlicher Richtung zu uns abfließende Luft immer noch verhältnismäßig gelinde ist.

Im deutschen Nordosten wird sich überdies die erwärmende Wirkung der durch Finnland südwärts vorgehenden Seeluft bemerkbar machen, die von den am Rande des Eismeeres ostwärts wandernden Zyklogen mitgeführt wird. Sie wird im östlichen Ostseegebiet zu Schneefällen bei nur noch gelindem Frost führen; von Westen her aber wird der Bestand des kontinentalen Hochdruckgebietes binnen kurzem durch Warmluft angegriffen werden, die auf der Vorderseite neuer atlantischer Depressionen nordwärts fließt.

Um die Jahreswende dürfte die Kälte diesmal ihre größte Intensität erreichen; schon Montag oder Dienstag wird sich aber wohl, zunächst im Westen, die erwärmende Wirkung der Seeluft bemerkbar machen und mit Trübung, wahrscheinlich auch mit Schneefällen, den erneuten Übergang zu Tauwetter einleiten, das sich bis zur Mitte der Woche auch im östlichen und süblichen Mitteleuropa durchsetzen wird.

Der Tarif im Handelsgewerbe allgemeinverbindlich.

Was die Mindestgehälter betragen.

Der zwischen dem Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Danzig, dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, Kreis Freie Stadt Danzig, dem Verband weißlicher Handels- und Büroangestellten, Geschäftsstelle Danzig und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.), Ortsgruppe Danzig, einerseits und den 15 beteiligten Fachverbänden des Groß- und Einzelhandels andererseits abgeschlossene Tarifvertrag betr. Gehälter für die kaufmännischen Angestellten dieser Fachverbände (Schiedspruch des Schlichtungsausschusses vom 28. Juni d. J.), ist für das Gebiet der Stadtgemeinde Danzig und für die nachstehend angeführten Zweige des Handels für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Es handelt sich um folgende Handelszweige: Detailhandel der Textilbranche, Expedition, Lederhandel, Eisenwarenhandel, Warenhandel, Warenhandel, Warenhandel, Schuhhandel, Weinhandel, Buchhandel, Drogenleinhändler, Fabrikation, Huthandel, Detailhandel der Kolonialwarenbranche, Wäschmaschinenhandel, Großkonfektion und Großhandel in Textilwaren.

Die Allgemeinverbindlichkeit tritt vier Tage nach Veröffentlichung im „Staatsanzeiger“, am 1. Januar 1928 in Kraft.

Demnach betragen die Mindestgehälter ab 1. Januar 1928 für die kaufmännischen Angestellten in allen Branchen wie folgt: Für männliche Angestellte: im 4. Berufsjahr 100 G., im 5. Berufsjahr 120 G., im 6. Berufsjahr 145 G., im 7. Berufsjahr 170 G., im 8. Berufsjahr 200 G., im 9. Berufsjahr 225 G., im 10. Berufsjahr und darüber 250 Gulden. — Für weibliche Angestellte können 10 Prozent weniger gezahlt werden. — Die Gehälter erhalten eine Monatsentschädigung von: im 1. Lehrjahre 40 G., im 2. Lehrjahre 50 G., im 3. Lehrjahre 75 Gulden.

Große Silvesterfeier in der Messehalle. Die vorliegende Ausgabe enthält eine Ankündigung über eine große Silvesterfeier in der Messehalle. Die Mitte der Messehalle ist vom Dominiksbetrieb befreit und als größte Tanzfläche im Freistaat, 200 Quadratmeter, eingerichtet. Es wird einen lustigen Trubel geben, denn die lustigen Tanten und die russische Kiezenhaukel sind geliebt. Abdul Mea, der indische Fakir, hat sich entschlossen, einen Ringkampf mit der giftigen Cobra lange vorzuführen. Es ist dies ein sehr gefährliches Experiment, das auf Leben und Tod geht. Wer Lust hat, sich den Kiezenbetrieb von oben

angesehen, kann sich vom Turmständer auf dem Dachstuhl über die Halle tragen lassen. Die Direktion hat alles vorbereitet, um diese „Silvesterfeier der 5000“ zu einem harmlos-trohen Abschied vom alten Jahr zu machen. Am Sonntag, dem 1. Januar, gibt es dann noch einmal den Jubel und Trubel, um Mitternacht schließt der Weihnachtsdominik für diesmal seine Pforten. Er ist von über 75000 Personen besucht worden, jedenfalls ein Beweis für die große Anziehungskraft, die auch an den letzten beiden Tagen erwartet wird.

Der Zoll fordert seine Opfer.

6600 Vergehen gegen die Zollbestimmungen. — 22 Beamte der Zollverwaltung verdächtigt.

Auf eine im Volkstag gestellte Kleine Anfrage teilt der Senat mit:

Seit Bestehen der Zollverwaltung in der Freien Stadt Danzig sind 6600 Zollvergehen anhängig gemacht worden, davon sind 1166 eingestuft. In 29 Fällen sind die Beschuldigten unter Belastung der Staatskasse für die Kosten des Verfahrens freigesprochen worden.

In die Straffachen waren 22 Beamte verwickelt und mußten deshalb vom Dienst suspendiert bzw. in Haft genommen werden. Im gerichtlichen Verfahren sind sechs freigesprochen, bei sieben ist Einstellung erfolgt. Bei den übrigen neun schwebt das Verfahren noch oder hat zur Verurteilung geführt. In sieben Fällen schweben zur Zeit noch Disziplinarverfahren. Vier Beamte sind nicht mehr im Dienst.

Vor der Tagung des Schwurgerichts.

Am 9. Januar beginnt unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Bohner die erste Schwurgerichtsperiode des nächsten Jahres, die sich wahrscheinlich über die Dauer einer Woche hinaus erstrecken wird. Bisher sind folgende Verhandlungen dafür angelegt: 9. Januar gegen den Wirtschaftler Bruno Temp, den Eigentümer Kautal und die Ehefrau des Temp wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; am 10. Januar gegen den Arbeiter Otto Grahl aus Kolonie Prast wegen Brandstiftung; am 11. Januar gegen das Dienstmädchen Theresie Kuffauer aus Danzig wegen Kindesentführung und ferner gegen den Arbeiter Johann Schütz aus Joppot wegen Blutschande.

Stapellauf auf der Schichau-Werft.

Gestern mittag lief auf der Schichau-Werft das für die Deltrasportgesellschaft Charlottenburg erbaute Einstrahlen-Motorantriebschiff „Kattegat“ vom Stapel. Die „Kattegat“ ist das erste der drei für die Charlottenburger Gesellschaft in Bau gegebenen Tankerfahrer.

Seine Hauptabmessungen sind folgende: Länge zwischen den Botten 124,98 Meter, Breite auf Spanten 16,76 Meter, Seitenhöhe des Hauptdecks 9,91 Meter. Bruttoreaumgehalt etwa 6900 Registertonnen. Tragfähigkeit etwa 8840 Tonnen bei einem Tiefgang von 7,82 Meter. Das Schiff ist nach dem Vängspantensystem für die höchste Klasse für Tankerfahrer erbaut. Es erhält 2 durchlaufende Decks aus Stahl. Die Maschinenanlage liegt wie bei allen modernen Tankerfahrern im Vinterschiff. Der Antrieb des Schiffes erfolgt durch einen Schichau-Sulzer-Dieselmotor. Der Motor leistet bei 100 Umdrehungen in der Minute etwa 8800 indizierte Pferdestärken. Die Geschwindigkeit des vollbeladenen Schiffes soll 11 1/2 Knoten in der Stunde betragen.

Messer und Art statt Arbeitsgerichts.

Die Arbeiter Rudolf S. und Edward G. in Kladau wohnen als Inquilinen bei einem Besitzer. Sie hatten dem Besitzer Arbeit und ihre Angehörigen Schwarzwertdienste zu leisten. Am 10. Oktober kam der Besitzer in die Wohnung zu S. und stellte ihn zur Rede, weshalb seine Frau nicht zum Dienst gekommen sei. Sie solle bei der Brudernente helfen. Darüber kam es zum Streit und G. sagt zum S.: „Nimm doch die Art und schlag ihn tot.“ S. beantragte sich jedoch mit einem leichten Gegenstand, nahm sein Taschenmesser und gab dem Besitzer einen Messerschlag.

S. und G. hatten sich nun vor dem Einzelrichter zu verantworten. G. war nicht erschienen und so wurde gegen S. allein verhandelt. Nach seiner Angabe soll der Besitzer ihn zuerst mit einem Stock geschlagen haben, was aber der Besitzer entschieden bestritt. Der Messerschlag hat nur die Nase leicht verletzt, hätte aber auch leicht gefährlicher ausfallen können. Der Richter verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung zu 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

Beim Neubau verunglückt. Der Bauarbeiter Bruno Grell aus Odra, der bei einem Neubau in Neufahrwasser beschäftigt war, verunlückte gestern nachmittags. Er krug auf einem Tragbrett Riegel eine Leiter hinauf. Die Leiter rutschte und G. stürzte aus 2 Meter Höhe hinunter. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

1928 sitzen zu Gericht...

Die Verteilung der Kammer.

Die Tätigkeit des Landgerichts Danzig erstreckt sich auch im kommenden Jahr auf sechs Zivilkammern, drei Kammern für Handelsachen und drei Strafkammern. Als Untersuchungsrichter fungiert Landgerichtsrat Draeger und als dessen Stellvertreter Amtsherrichter Schlieper.

Die Strafkammer 1, auch Große Strafkammer benannt, untersteht, wie im vergangenen Jahre, Landgerichtsdirektor Boelle. Sie verhandelt über Verurteilungen in Strafsachen, Beschwerden und Beschlüssen in Strafsachen. Die beiden kleinen Strafkammern unterstehen Landgerichtsdirektor Hartwig, und zwar umfasst die erste die Buchstaben A bis J und L und die dritte die Buchstaben K, M bis Z. Beiden unterliegen die Verurteilungen in Verleumdungsachen, Uebertretungen usw. — Das erweiterte Schöffengericht (Stf. 21a) hat Landgerichtsdirektor Dr. Bunte am Vorsitzenden und Amtsherrichter Beder zum Beisitzer. Die Abteilung 21 b untersteht Amtsherrichter Dr. Claassen, bisher in Liegenhof. Als Einzelrichter für Vergehen fungieren Amtsherrichter Fuchs und Landgerichtsrat I. R. Schwarzkopf für Privatklagen und Uebertretungen Amtsherrichter Dr. Philippson. — Als Beauftragter in Strafsachen fungiert Landgerichtsdirektor i. R. Dr. Witte, Stellvertreter Amtsherrichter Dr. Claassen.

Zum Vorsitzenden der 1. Zivilkammer, die sich vorwiegend mit bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in der ersten Instanz befaßt, ist Landgerichtsdirektor Jaehle ernannt; die 2. Zivilkammer (ebenfalls vorwiegend bürgerliche Rechtsstreitigkeiten) untersteht Landgerichtsdirektor Dr. Truppner; die 3. Zivilkammer (Ehe-, Kindschaffs- und Entmündigungsangelegenheiten, sonst wie 1. und 2.) ebenfalls Landgerichtsdirektor Jaehle, der 4. Zivilkammer (sonst ebenso wie 1-3) auch der gewerbliche Rechtschutz usw.; der 5. Zivilkammer, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Rint, unterliegen die Verurteilungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Beschwerden in Ruwangsverurteilungen, Ansprüche aus Versicherungsverträgen und Interventionen gegen Zwangsversteigerungen, ebenso der 6. Zivilkammer unter dem gleichen Vorsitz. Die 1. Kammer für Handelsachen, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Zimmermann, Vertreter Landgerichtsdirektor Dr. Woban, umfaßt die Anfangsbuchstaben A, B, D, F, J, die 2. Handelskammer, unter dem gleichen Vorsitzenden, die Buchstaben E, G, H, K, L und M, die 3. Handelskammer, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Woban, Vertreter Landgerichtsrat Bohner, umfaßt die Buchstaben C, N, O, P bis Z.

Unser Wetterbericht.

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils aufhetternd, Frühnebel, leichter Frost, schwache, auflaufende Winde. Ausblicke für Sonntag: Bewölkt, Frühnebel, mäßige sübliche Winde.

Maximum des gestrigen Tages: + 14 Grad, Minimum der letzten Nacht: - 7,4 Grad.

Ein Ballenbrand entstand gestern kurz nach 4 Uhr im Hause Langgasse 13 dadurch, daß durch Glühbirnen einen offenen Ofenrohres benachbarte Balken Feuer fingen. Der die Balken benachbarte Wäschekorb hatte sich vorher gelöst. Das sich sehr schnell verbreitende Feuer konnte erst nach eifriger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden.

Ein Klingelfahrer. Durch die Kriminalpolizei wurde der angeblühche Seemann Harry K. wegen mehrfach begangener Wohnungsdiebstähle festgenommen. K. hat diese Straftaten speziell in den Vororten Danzigs nach Art der sogenannten Klingelfahrer ausgeführt. Etwaige Beschädigte wollen sich umgehend im Polizeipräsidium, Zimmer 86, während der Dienststunden melden.

Sonderwagen in der Neujahrsnacht. Die Direktion der Danziger Elektrischen Straßenbahn kündigt im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung Sonderwagen in der Neujahrsnacht an. Wir weisen an dieser Stelle noch besonders darauf hin.

Im Wilhelm-Theater findet morgen, Sonnabend, eine große Silvesterfeier mit besonderen Attraktionen und der Wahl einer Schönheitskönigin statt. In der Abende wird eine Auswahl allererster Künstler für lustige Ausgelassenheit sorgen. Am Sonntag, dem 1. Januar, geht das langersehnte Wiederauftreten der Leipziger Krib-Weber-Sänger mit gänzlich neuem Programm vor sich.

U. Z. - Spielfilm. Des großen Erfolges wegen ist der Emil-Jannings-Film: „Der Weg a Len Fleischer“ bis Sonnabend, den 31. d. M. verlängert worden. Es ist also noch Gelegenheit, den großen Künstler in seiner bedeutenden Rolle zu sehen.

Aus der Geschäftswelt.

Eschen ist eine Kunst, die die allbekannte Rastow-Weinhandlung im ehem. Offizierskasino, Melzergasse 7/8 und im Häfektor zu lösen sucht, indem sie jeden Kunden am Silvester ein nettes Silvester-Geschenk überreichen wird. Wir verweisen auf das Interat in dieser Ausgabe.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Behl & Co., Danzig.

Von jetzt ab praktiziere ich in **Langfuhr, Brunshofer Weg 1** Ecke Hauptstraße Sprechstunden: 9 1/2-11 und 3 1/2-5 Uhr, außer Sonntagen nachmittags, Telephon Nr. 42045 **Dr. med. Gertrud Selbiger** Fachärztin für Säuglings- und Kinderkrankheit. Sämtliche Krankenkassen

Gedania-Theater Danzig, Schusseldamm 88/88 **Nur noch bis Montag! 3 Schlager!** Reginald Denny in **Kaufhaus Flotte** 7 Akte von leichten Jungen, schweren Sachen und tausend süßen Beichen **Der Boxkampf** um die Weltmeisterschaft zwischen **Gene Tenney und Jack Dempsey** Achten Sie auf die 7. Runde! Zeitlupen-Aufnahme. **Wer ist Sieger?** **Bill, der Teufelskerl** 2 Akte aus dem wilden Westen Jugendliche haben zu den beiden erst. Vorstell. Zutritt

Jung., anständ. Mädchen sucht Stelle in besser. Haushalt, auch bei Kindern, mit Familienanschluss. Ang. u. 3040 a. d. Exp. d. „B.“

Wohnungstausch Sonn. 2-Zimmer-Wohn., Küche u. l. Zubehör in Neufahrwasser, geg. gleiche od. Stube u. Kabinett in Danzig. tau. 5. gesucht Ang. u. 3037 B. a. d. Exp.

Leeres Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten Schilb, Höhenweg 12, part.

Zu vermieten kleines, kühles, leeres Zimmer mit sep. Eingang v. 1. 1. 28 zu vermieten Böttcher-gasse 22, 3. Et., rechts.

Leeres Zimmer und 2 Kabinette zu vermieten Vorstadt, Graben 34, hinten, b. Plage.

Rechtsbüro Stadtgebiet 16, part. Schreiben aller Art.

Leeres Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten Schilb, Höhenweg 12, part.

Zu vermieten kleines, kühles, leeres Zimmer mit sep. Eingang v. 1. 1. 28 zu vermieten Böttcher-gasse 22, 3. Et., rechts.

Leeres Zimmer und 2 Kabinette zu vermieten Vorstadt, Graben 34, hinten, b. Plage.

Leeres Zimmer und 2 Kabinette zu vermieten Vorstadt, Graben 34, hinten, b. Plage.

Rechtsbüro Stadtgebiet 16, part. Schreiben aller Art.

Leeres Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten Schilb, Höhenweg 12, part.

Zu vermieten kleines, kühles, leeres Zimmer mit sep. Eingang v. 1. 1. 28 zu vermieten Böttcher-gasse 22, 3. Et., rechts.

Leeres Zimmer und 2 Kabinette zu vermieten Vorstadt, Graben 34, hinten, b. Plage.

Leeres Zimmer und 2 Kabinette zu vermieten Vorstadt, Graben 34, hinten, b. Plage.

Masken-Kostüme für Dam. u. Herr. verleiht p. 2 G. an Böttberg 3, p. 1.

Wäsche aller Art, speziell Herren-wäsche, wird sauber gewaschen u. tadelloso geplättet **Wasch- und Plättstank** **Pferdetränke II**

Wäsche aller Art, speziell Herren-wäsche, wird sauber gewaschen u. tadelloso geplättet **Wasch- und Plättstank** **Pferdetränke II**

Wäsche aller Art, speziell Herren-wäsche, wird sauber gewaschen u. tadelloso geplättet **Wasch- und Plättstank** **Pferdetränke II**

Wäsche aller Art, speziell Herren-wäsche, wird sauber gewaschen u. tadelloso geplättet **Wasch- und Plättstank** **Pferdetränke II**

Zum Jahreswechsel stellen wir zu bedeutend herabgesetzten auffallend billigen Preisen zum Verkauf: **Große Posten elegante Anzüge Smoking- und Teeanzüge Mäntel und Paletots** Winterjoppen, Lederjoppen, Hosen in allen Preislagen **Damen-Mäntel** Wollene Unterwäsche - Oberhemden Zwanglose Besichtigung überzeugt Sie von unserer großen Preiswürdigkeit! **Wien-Berlin** Bekleidungs-Gesellschaft, Breitgasse 102

Stellenangebote Tüchtiger Feuerschütze zum Sonnabend zur Zuzulieferung gesucht. Schilb, Paradiesgasse 6/7.

Stellenangebote Tüchtiger Feuerschütze zum Sonnabend zur Zuzulieferung gesucht. Schilb, Paradiesgasse 6/7.

Vereinigte Danziger Lichtspiele

Rathaus-Lichtspiele



Gloria-Theater

Des ungeheuren Erfolges wegen bis einschließlich Montag verlängert!

Vivian Gibson // Iwan Petrowich

in

DER ORLOW

Ferner:

Laura La Plante in

Seldene Strümpfe

Vivian Gibson // Iwan Petrowich

in

DER ORLOW

Ferner:

Ossi Oswald in dem entzückenden Lustspiel

Gräfin Plättmamsell

Neueste Wochenschau!

Unser aufsehenerregendes Neujahrs-Programm!

Gräfin Esterhazy // Hans Stüwe in

Dr. Bessels Verwandlung

Nach dem Roman aus der „Berliner Illustrierten Zeitung“ von Ludwig Wolff

Ferner:

Laura La Plante in

Sanatorium „Zur Liebe“

Luxus-Lichtspiele, Zoppot

Es war

Nach dem Roman von Sudermann

Ferner: Tom Mix in

Die große Zirkusnummer

Kunstlichtspiele, Langfuhr

Eddi Polo in „Die Eule“

Ferner: 12 Akte

Fräulein Josette — meine Frau

mit Agnes Esterhazy und Livio Pavanelli

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser

Harald Lloyd

in

Um Himmels willen

Ferner: Maria Jacobini in „Bigamie“

Wir wünschen unsern geehrten Besuchern ein frohes, neues Jahr

Danziger Stadttheater

Intendant: Rud. Schaper.

Freitag, den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr:

kleine Preise.

Wie Peterchen die Wunderblume fand

Ein Märchenstück für die Weihnachtszeit in sechs Bildern von Lo Bergner. Musik von F. Hoffmann.

Abends 7 1/2 Uhr. Dauerarten Serie IV.

Der Vogelhändler

Operette in drei Akten von R. West und L. Feld. Musik von C. Zeller.

In Szene gesetzt von Erich Stiernd.

Musikalische Leitung: Ernst J. Tobis.

Inspektion: Oskar Friedrich.

Sonabend, nachm. 3 Uhr: Wie Peterchen die Wunderblume fand, abends 7 1/2 Uhr: Was kommt da wieder? Dauerarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Schauspiel).

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Wie Peterchen die Wunderblume fand, abends 7 1/2 Uhr: Gräfin Mariza. Dauerarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Oper).

Freitag, 6. Januar: 3. Stadt. Sinfonie-Konzert; Solist: Emanuel Feuermann, Berlin (Cello).

Elektrische Bahn

Sonderwagen in der Neujahrs-Nacht

ab Danzig nach Oliva	120, 145, 29
Oliva	110
Langfuhr	110, 120, 120
Brösen	1215
Krantor	10
Hopfengasse nach Heubude, Kurhaus	10
Kurhaus nach Hopfengasse	120

Die Direktion

Odeon-Theater Flamingo-Theater Eden-Theater

Unsere werten Besuchern wünschen wir ein recht frohes neues Jahr!

Wieder ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit! Unsere Programme schlagen diese Woche jeden Rekord!

Der große Saisonschlager zum Jahreswechsel!

Eine Quelle des Frohsinns, der Pikanterie, des Humors und des sprühenden Witzes!

Das k. und k. Ballettmädel

Aus der Geschichte eines Ballett- und Armeekorps - In den Hauptrollen: Dina Gralla - Albert Paulig Carmen Cartellieri - Werner Pittschau unter Mitwirkung des Corps de Ballet von der ehem. k. u. k. Hofoper in Wien

8 prickelnde Akte!

Ein Bild aus dem lebensfrohen, tanzenden Wien, seinen anmutigen Ballettessen, seinen feischen Leutenants, seinen süßen Wiener Mädels, seinen einschmeichelnden Wiener Walzermelodien, das recht dazu angetan ist, die Sorgen des Alltags auf Stunden zu verschleppen

Originalaufnahmen aus d. goldenen Kaiserstadt

Original Wiener Stimmungsmusik

geben dem Film das Gepräge, daß der Zuschauer voll d. Leinwand vergißt u. nur denkt: „Wien, Wien, nur du allein! — Wien, du Stadt meiner Träume!“

Der richtige Schlager zum neuen Jahr!!!

Ferner:

Der geheimnisvolle Rächer

Sensationeller Abenteuer-Großfilm in 6 Akten

In der Hauptrolle: Leo Maloney, Amerikas gefeiert. Kunststreiter u. Liebl. d. heut. Jugend

Kapitelmeister Blum illust. mit groß. Orchester

!!! Als Auftakt zum neuen Jahr !!!

bringen wir in Uraufführung für Danzig die große Lustspiel-Kanonel

Ganz Danzig steht Kopf und wird plagen vor Lachen über

Buster Keaton, der Student

Eine humoristische, sensationelle Sport-groteske in 6 Akten von mimischer Komik

In der Hauptrolle: Buster Keaton der Mann mit dem steinernen Gesicht, der Mann, der alle Sorgen verschleudert

Bitte lesen Sie, hier ist der Beweis:

12-Uhr-Mittagszeitung: ... Ein Film herrl. Humors u. überwältigender Komik.

B. Z. am Mittag: ... der vollkommenste aller bisher gezeigten Buster-Keaton-Filme.

Rote Fahne: ... den Film soll man sich ansehen.

Börsenzeitung: ... ein verdienter Erfolg.

Börsenkurier: ... ein reizender Film.

Lichtbildbühne: ... Eine köstliche Stunde ...

Ferner:

„Gefahren der Ehe“

Groß. mondän. Gesellschaftsdrama in 7 Akten

In der Hauptrolle: Irene Rich

Kapelle Fuchs u. verstärktem Symph.-Jazzorch.

Der großen Nachfrage wegen, des starken, anhaltenden Erfolges und des immer größeren Zuspruches wegen wird

Der fröhliche Weinberg

bis auf weiteres prolongiert!

Alle Besucher loben einstimmig das große auserlesene Schlagerprogramm!

Der fröhliche Weinberg

Nach dem gleichnamigen Theaterstück von Karl Zuckmayer.

Ein Bild vom Rhein, vom Wein und seinen Reben, ein Film, durchpulvt von seinen in sinnlicher Leidenschaft saftstrotzenden Menschen.

In den Hauptrollen:

Lotte Neumann - Rudolf Rittner - Camilla Korn - Carl de Vogt - Camilla von Nollay

In unserem Repertoire und nach dem Urteil der Fachwelt ist

Der fröhliche Weinberg

der größte Schlager der Saison!

Ferner:

Der Akrobat des Zirkus Kolossal

Sensationeller Zirkusfilm in 5 Akten

In der Hauptrolle: Luciano Albertini

Ein Programm, welches Sie sehen müssen!

Gratis!

Jeder Kunde erhält von uns am 31. Dezember eine

Silvester-Zugabe

Kasino-Weinhandlung Melzergasse Nr. 7/8 und im Häkertor

Gratis!

Spezialität: Weine für Bowlen u. Pünsche Weine vom Faß ff. Flaschenweine

Oesterr. Süßwein	1/2 Ltr.	1.40
Grog-Rotwein	1/2 Ltr.	1.50
Wimmel		
Tel. 236 11		
Nur Tischergasse Nr. 38		
Grog-Rum-Verschnitt	1/2 Ltr.	3.50
Weinbrand-Verschnitt	1/2 Ltr.	3.50
Weißer	1/2 Ltr.	2.60

n. Landwurst	1.70
Fleisch-, Blut- und Leberwurst, gem.	0.70
Preßwurst	0.40
n. Würstschmalz	0.80
n. Rindertalg	0.80
n. Süße	0.50

C. Werner vorm. Noege

Brothökengasse 1

Telephon 323 93

Grog-Rum-Verschnitt	p. 1/2 Fl.	3.10
Grog-Rotwein	p. 1/2 Fl.	1.50
Dänischer Korn	p. 1/2 l.	2.60
Weinbrand-Verschnitt	p. 1/2 Fl.	2.40
Oesterr. Süßwein vom Faß, Liter		1.50

Auf Gölka- und Mame-Liköre gebe ich 10% Rabatt

J. KRÖHLING

Telephon 41206 Langfuhr Bahnhofstraße 14

Passage-Theater

Ein Programm für erhöhte Feststimmung!

2 ganz besondere Erstaufführungen!

Das Recht der Mutter

Ein packender Großfilm von Mutterliebe und Treue in sechs ergreifenden, spannenden Akten

Ein Filmwerk für allerhöchste Ansprüche!

Maly Delschaft / Erna Morena / Elliza la Porta Walter Siezak u. a.

Die Launen einer Künstlerin

Goldiger Humor in sechs blendenden Akten

Prächtige Handlung und Ausstattung!

Prickelnde Leidenschaft und Spannung!

Die entzückendste Komödie des Jahres!

Elen Kürty / Alfons Fryland / Mizzi Griebel u. a.

Freitag die neue Dittchen-Zeitung mit Rundfunk-Programm

Verkauf

Billiges Angebot um zu räumen

Schieme

weit unter Fabrikpreis bis 3. 1. 28 zu verkaufen.

Fr. Neumann, Poggenpuhl 14.

Jeder kauft **Möbel** reell und billig in **Sperlings Möbel-Haus** Goldschmiedeg. Nr. 31

Für Silvester! **Spitzbärte** (kein Ankleben) Stück 50 P. Paul Oefert, Freireisgeschäft, Altstäd. Graben 50, gegenüber d. Arbeitsamt.

Geandfied zu verl., Fökegasse 43, zu erfrogen Fökegasse 36.

Gasglampe, Gasocher, Herren-Rümel und Anzüge, Freireisgeschäft, Fökegasse u. Kleiderstände billig zu verkaufen - Fökegasse 29, pt.

Elegantes, Kuffbaum-**Wohnzimmer** preiswert zu verl. Zielgraben 1a, Sagergasse.

Dr. Diehl, Herren-Schuhe, Gr. 45 2 mal getrag., zu verkaufen, Fökegasse 43, pt.

Wichtig, Flumentisch, Koffer, Sesseltor, Uhren, Brillen, Taschen, Gasocher billig zu verkaufen Langgart. Dinstag 4. 1. 28.

Danziger Nachrichten

Der Neben sind genug gewechselt...

Die Ansetzungsleistungen im alten Volkstag.

Es ist interessant, eine Statistik über die Zahl der im letzten Volkstag in den Plenarsitzungen gehaltenen Reden zu verfolgen. Im ganzen ist die Lust und Notwendigkeit zum Reden in der zweiten Tagesperiode des Volkstages, vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1927, umfangreicher gewesen, als in der ersten Sitzungszeit. Doch war die Dauer der Reden kürzer, so daß das Heft der stenographischen Berichte über die Sitzungen nicht umfangreicher geworden ist.

In bezug auf die Zahl der Reden hat der Abg. Dr. Blawier (Dtsch.-Danz.) den höchsten Punkt erreicht; denn er sprach 195mal zur Sache. Ihm folgten die Abgeordneten Hohnfeldt (nat.-soz.) mit 138, Raschke (Kom.) mit 137, Rahn (Dtsch.-Danz.) mit 125, Raube (Wid.) trotz seiner Unterbrechung, mit 80, Frau Krest (Kom.) mit 80 Reden. Dann folgen die Abgeordneten Wischniewski (Kom.) mit 61, Dr. Kamnitzer (Soz.) mit 54, Lachewski (Kom.) mit 51, Spill (Soz.) und Gebauer (Soz.) mit je 48, Foden (Soz.) und Dr. Bunde (Dtsch.-nat.) mit je 42, Hoffmann (Kom.) mit 40, Herrmann (Dtsch.-soz.) mit 39, Schwegmann (Dtsch.-nat.) und Wroczkowski (Mieder) mit je 32, Robert Schmidt (Beamter), Klokowski (Soz.) und Bild (lib.) mit je 30, Arczynski (Soz.) und Dr. Jachim (Dtsch.-nat.) mit je 29, Dr. Wiya (Soz.) mit 27, Dr. Wagner (lib.) mit 24, Dr. Eppich (Beamter) und Bergmann (Dtsch.-soz.) mit 23, Schulz (Kom.), Brill (Soz.) und Karulich (Dtsch.-nat.) mit je 22, Frau (Soz.) und Wops (Soz.) mit je 21, Schjelle (Zentrum), Höder (Dtsch.-nat.) und Doerflin (Dtsch.-nat.) mit je 20, Grünhagen (Soz.) und Eduard Schmidt (Soz.) mit je 19, Weiß (Zentrum), Grotowski (Zentrum) und Dr. Neumann (lib.) mit je 18, Dr. Müller (Wid.), Darnau (Dtsch.-nat.), Kurowski (Zentrum), Polster (Dtsch.-nat.) und Beyer (Soz.) mit je 17, Eichholz (Dtsch.-nat.) und Henke (Beamter) mit je 16, Dr. Wendt (Dtsch.-nat.) mit 16, Witmalowski (Kom.), Deu (Soz.), Frau Döll (Soz.) mit je 14, Bürgerle (Dtsch.-nat.), Dyd (Dtsch.-nat.), Ediger (lib.), Hoppe (Zentrum), Waven (Dtsch.-nat.), Witzl (Dtsch.-nat.) mit je 7, Frau Grundmann (Dtsch.-nat.), Frau Kunz (lib.), Joseph (Soz.), Dr. Pankel (Pole) und Reel (Soz.) mit je 6, Evert (Zentrum), Klingenberg (Soz.), Liekau (Dtsch.-nat.), Wierchowski (Soz.), Wiedziemski (Zentrum), Pufen (lib.) mit je 5, Burandt (Dtsch.-nat.), Frau Kalähne (Dtsch.-nat.), Klapp (Kom.), Mathieu (Zentrum), Frau Meyer (Dtsch.-nat.), Penner (Dtsch.-nat.), Rohde (Zentr.), Gerid (Soz.) und Bangowski (Pole) mit je 4, Falt (Dtsch.-nat.), Karckewski (Soz.), Frau Pnoblouch (Dtsch.-nat.), Semran (Dtsch.-nat.), Werner (Soz.) und Wessalowski (Soz.) mit je 3, Fedwaschki (Pole), Nordwig (Dtsch.-soz.), Schille (lib.), Stahnke (Dtsch.-nat.) und Schebe (Dtsch.-nat.) mit je 2 Reden. Nur einmal ließen sich zur Sache hören die Abgeordneten Arndt (Zentrum), Wrobowski (Dtsch.-nat.), Czerocki (Zentrum), Frau Fall (Soz.), Julius Fischer (Soz.), Gutzeit (Dtsch.-nat.), Janzen (Dtsch.-nat.), Kudekorn (Zentr.), Maier (Dtsch.-Danz.), Frau Juper (Zentrum), Dr. Treichel (Dtsch.-nat.), Splett (Zentrum), Keruzi (lib.) und Formell (Zentrum). In Schwelgen verbarren vier Jahre hindurch Paul Fischer (Dtsch.-nat.), Glombowski (Dtsch.-nat.), Frau Landmann (Zentrum) und Lemle (Dtsch.-nat.).

Ein Seeleichter in Flammen.

Auf dem polnischen Seeleichter „Stefel“, der „Biskuta Baltii“ gehörig, brach gestern vormittag gegen 9 Uhr infolge Ueberhitzung eines eisernen Ofens Feuer aus. Die herbeigerufene Feuerwehr eilte sofort zum Liegeplatz neben der Klawitter-Werft und nahm im Verein mit dem Löschboot die Bekämpfung des sich stark ausbreitenden Feuers auf. In etwa zweifelhäftiger Arbeit konnte das Feuer auf seinen Verbrennungsbeschränkt werden. Die Kapitänskajüte ist vollständig ausgebrannt; auch sind einige Kleidungsstücke und Möbel ein Raub der Flammen geworden.

Rundfunkgerät für Schwerkrriegsbeschädigte. Nachdem die Post- und Telegraphenverwaltung im Laufe der Jahre 1926 und 1927 familiären bedürftigen Kriegs- und Zivilblinden mit Rundfunkgerät versorgt hat, hat sie auch zum diesjährigen Weihnachtstest 32 Schwerkrriegsbeschädigte mit betriebs-

fertigen Rundfunkempfangsanlagen versehen lassen. Den Empfängern dieser Anlagen werden in der gleichen Weise, wie dies seinerzeit mit den Blinden geschehen ist, die Teilnehmergebühren erlassen werden. Die Post- und Telegraphenverwaltung beabsichtigt, im weiteren Verlaufe nach Maßgabe der vorhandenen Mittel noch eine weitere Anzahl von Schwerkrriegsbeschädigten mit Rundfunkgerät ausstatten zu lassen.

Auf Schichtauwerk verunglückt.

Beim Transport ins Krankenhaus nochmals verletzt.

Ein Zusammenstoß zwischen elektrischer Straßenbahn und einem Personenauto erfolgte gestern nachmittag gegen 4 Uhr in der Halben Allee. Das Auto wollte in die Lindenstraße einbiegen, gleichzeitig setzte sich die Straßenbahn in Bewegung, drückte die Karosserie des Autos ein und zertrümmerte ein Rad.

In dem Auto befanden sich der Elektrikerlehrling Heinz Scharsenswerth und der Maschinenbauer Rudolf Melkowsky, die auf der Schichtauwerk verunglückt waren und ins Krankenhaus transportiert werden sollten. Sch wurde am rechten Bein durch Glassplitter verletzt. Die beiden Verunglückten wurden durch ein anderes Auto ins Krankenhaus gebracht.

Ueberfall auf einem Tanzvergnügen.

Der „Stahlhelm“ tut sich hervor.

Am ersten Weihnachtstfeiertag fand in Ellerbruch bei Biesenthal ein Tanzvergnügen statt. Nachdem es zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen war, die zu einer Schlägerei auszuarten drohten, gebot ein Verwandter der Gasthauswirtin, der der Leiter des Vergnügens war und das Hausrecht besaß, was allen Teilnehmern bekannt war, mit dem Vergnügen Schluss zu machen. Er ging in das Garberobenzimmer, um die abgegebenen Sachen der Festteilnehmer zu holen. Inzwischen sprang der Stahlhelmführer Ziebur aus Grenzader auf die Bühne und hielt eine Ansprache an die Stahlhelmente, in der er sie aufforderte, den Saal nicht zu verlassen, da der „Stahlhelm“ die erste „Polizei“ am Orte sei. Der „Stahlhelm“ würde das Vergnügen weiterführen und auch den Musikant übernehmen.

Als darauf nichtsahnend der Vergnügungsleiter Nemens aus Schönbeck mit den Kleidern in den Saal kam und nochmals erklärte, es sei Schluss, erhielt er mit einem Stuhlbein einen Schlag auf den Kopf, so daß er zusammenbrach. Der Täter war der Stahlhelmann Paul Kozke, Schwager des Ziebur. Ein junger Mann, Bruno Kowitz aus Ellerbruch, der nicht dem Stahlhelm angehörte und an allem unbeteiligt war, sprang dazwischen, um den Schlag zu verhindern, erhielt aber von Fritz Kozke, Bruder von Paul K., einen Dolchstoß, der zwei Zentimeter höher das Herz getroffen und den Tod herbeigeführt hätte. Beide Verletzte sollen, sobald sie transportfähig sind, ins Krankenhaus überführt werden. Nemens ist die Schädeldecke zertrümmert.

Silvester bis 3 Uhr nachts.

Für die Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar hat der Polizeipräsident die allgemeine Polizeistunde auf 3 Uhr nachts festgesetzt. In einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wird die Bevölkerung aufgefordert, sich größtlichen Ausschreitungen fernzuhalten.

Beim Rangieren verunglückt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute nacht um 12 Uhr auf dem Bahnhof in Neufahrwasser. Der Rangierer Josef Bohl, ein 37jähriger Mann aus Kanafuhr, war mit dem Rangieren eines Wagens beschäftigt. Er ams neben dem Zuge her, glitt plötzlich infolge der Glätte aus und fiel so unglücklich, daß er mit dem linken Bein auf die Schienen kam. Ein heranrollender Eisenbahnwagen fuhr darüber und zerquetschte den Unterschenkel vollständig. B. mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

Der Tod beim Tanz. Im Café Derra erlitt gestern früh beim Tanz der 24jährige Arbeiter Erwin Ziemer aus Danzig einen Herzschlag. B. war schon längere Zeit herkrank. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde von dem Bruder des Verstorbenen nach Hause gelost.

Eine Lebensmüde. Gestern morgen wollte die 65jährige Witwe G. in Danzig ihrem Leben ein Ende machen. Sie hatte sich an einem Handluch am Bettgestell erhängt. Bewohner kamen zufällig hinzu und fanden sie am Boden liegend auf. Sie war bereits bewußtlos. Die anscheinend Geistesranke wurde ins Siechenhaus gebracht.

Drei Delizie.

Von Ricardo.

Kabellässige Witwa.

Emil, der Sonntagjäger, ist Hasenbraten mit Rotkohl und einer unheimlichen Wucht Kartoffeln. Den Hasen hat er selbst geschossen. Mit Schrot.

Er lacht und lüchelt, kauft, musfelt... Pöhllich - verflucht! - drei Schrotkörner im Hasenbraten. Au! Der Wadenzahn.

Wupp, er hat die drei Schrotkörner verschluckt. Gott, na wenn schon, daran stirbt man bei Emils Verdauung nicht.

Emil hat eine Angorakage. Schläft immer in seinem Bett. Heute auch.

Ein dummes Knall läßt ihn jäh aus dem Schlafe fahren. Die Angorakage neben ihm ist tot.

D - nanu? Tot! Die Kage ist mausetot.

Ursache? Erschossen, erschossen... Drei Schrotkörner sitzen im Rabenbala.

Kabellässige Tötung! Gut, daß es nur 'ne Kage war.

Deffentliches Aergernis.

Im Café sitzt eine nicht mehr unbedingt ganz junge Dame. Elegant, Raffia. Die Dame löffelt an einem Stück Torie. Grazios. Bornehm. Hact nicht, wie ein Kuhbauer im Mist, mit dem Wffel im Ruden herum. Puff! Das tut der nicht mehr ganz junge Herr am Nebentisch. Teufel nochmal, was gibt es doch für vulgäre Menschen. Na schön.

Das interessante, nicht sehr kleine Mündchen der Dame öffnet sich. Ein Stückchen Türken verschwindet. Mapp. Der Herr frisst ein faustgroßes Stück. Uhal! Pöhllich steht er: die Dame hat eine Gummiharte aus der Handtasche genommen, eine Blechdose, mehrere seltsame farbige Stifte, eine pinselartige Quaste.

Der Herr steht interessiert an, wie die Dame ihre vordere Kaffade anstreicht. Im Café. Er lächelt. Dann, ein Stück Torie bleibt ihm in der Kehle stecken, beginnt die Dame sich zu kämmen. Sie sitzt so im Licht, daß der Herr deutlich die Kopfschuppen im Raum wirbeln sieht. Wie Schneeflocken draußen...

Der Herr kommt auf eine fabelhafte Idee. „Herr Ober!“ schreit er, „Herr Ober, bitte bringen Sie mir doch eine Tasse heißes Wasser.“

„Sofort, mein Herr.“

Der Kellner läuft zur Küche. Inzwischen öffnet der Herr eine Aktentasche. Zieht einen handbreiten Riemen hervor. Nach kurzem Ueberlegen geht er an den Garberobenzänder, hängt den Riemen mit der Dese an einem der dortigen Haken. Ein Rasiermesser blüht in seiner Rechten. Wäfte werden aufmerksam. Kunststück. Bedächtigt und sorgfältig zieht der Herr das Messer ab: ifft... ifft... ifft... ifft...

Der Kellner bringt das Wasser.

„Bitte, stellen Sie es an meinen Platz. Könnten Sie mir eine Serviette leihen?“

„Was soll... was wollen Sie... mein Herr?“

„Ich will mich rasieren.“

„Hier im Café?“

„Warum nicht?“

Die Tasse mit dem warmen Wasser klirrt zu Boden. Der Kellner ergreift den Herrn am Wfchfell, ein Laufboy öffnet bereitwillig die Tür und durch unsankten Trift in die Rückenverlängerung wird der Herr auf die Straße befördert.

Hämisch blüht die Dame dem Hinausbeförderten nach. Murrend: „Unverschämt.“

Zustimmung der Gäste ringsum.

Sachbeschädigung.

Der Fall ist dem Leben abgelauft. Nach einer wahren Begebenheit erzählt. Nichts menschliches ist uns fremd, und darum wolle man bitte nicht die Nase rümpfen. Von un - a n f a n d i g darf überhaupt nicht die Rede sein, denn der Chronist fühlt sich rein wie die Engellein. Aber er ist auch verpflichtet, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Im Schaufenster hängt ein Schild: „Gummimwaren.“

Dort kaupte Meier. Sechs Stück oder ein halbes Duzend. In Holzbüchsen. Garantiert unzerstörbar. Kann man es Meier verübeln? Kleines Gehalt, in den besten Jahren, Junggelei.

Im Büro stellt Meier das Tünnchen in sein Schreibpult. In die Ecke natürlich, wo man es nicht so leicht bemerkt. Der Dube und Pultnachbar, Sekretär Benschke, bemerkt es aber doch. Nimmt 'ne Heftnadel und - in einem unbewachten Augenblick - piekt er durch alle sechs Stück ein feines Löchlein.

Hinterlittiger Kunstgriff? Sachbeschädigung, das ist man klar! Aber irgendein Delikt muß sich hier noch konstruieren lassen, Herr Staatsanwalt.

Meier stand 9 Monate später nämlich wegen einer Mlimentendose vor Gericht. Er behauptet, er könne unmöglich Vater des Kindes sein.

Benschke und wir wissen es besser.



Lack- und Brokat-Schuhe

Neue Modelle und doch billig!

Werner

Das größte Schuhwaren-Spezialhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

Damen-Lack-Spangen-Schuhe franz., amerik. und engl. Absatz, z. T. mit farbigen Besätzen . . .	13 ⁵⁰	Damen-Gold- u. Silber-Brokat-Spangen-Schuhe franz. Absatz, besonders preiswert	13 ⁷⁵
Damen-Lack-Spangen-Schuhe franz., am. u. engl. Abs., z. T. m. farb. Besätzen u. aparten Verzierungen . . .	18 ⁷⁵	Damen-Gold- u. Silber-Brokat-Spangen-Schuhe franz. Absatz, elegante Ausführung	17 ⁵⁰
Damen-Lack-Einspangen- und Stegspangen-Schuhe franz. und Block-Abs., Elegante neue Form.	21 ⁷⁵	Damen-Gold- u. Silber-Chevr.-Spangen-Schuhe franz. Absatz, das Feinste für die Ballsaison .	26 ⁵⁰

„Hexerei“ eines Kammerjägers.

Eine ergötliche Geschichte, die von der sträflichen Verhaftung...

Nach drei Tagen versprach der Wundertäter wiederzukommen...

Schadenfeuer in Pommern.

In der vergangenen Nacht brach in der Scheune des Adersbürgers...

Neuer Ostbahnhof für Elbing.

Wie die „Elbinger Zeitung“ hört, bestehen Erwägungen bei der Reichsbahnverwaltung...

Zehn Jahre Zuchthaus für Lottschläg.

Unter der Anklage, in der Nacht zum 18. September 1922 in Kallmetten...

Schweres Straßenbahnunglück in Loba.

Borgestern ereignete sich in Loba an der Ecke der Jeromski- und Karststraße...

Freispruch der Zülchower Polizeibeamten.

Gegen das freisprechende Urteil in dem bekannten Schwurgerichtsprozess gegen die Zülchower Polizeibeamten...

Urteils zurückgenommen, Damit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Ein unglücklicher Schütze.

Bei einer Treibjagd auf dem Rittergut Seewalde in Ostpreußen traf der Brenner Käger eine Treiberin...

Obingen. Von einem unerwarteten Tode wurde der Kutser Karl Schienkewitz vom Gute Rogainen ereilt.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die Memeler Kündigungen.

Sie bleiben bestehen.

Kurz vor Beginn der letzten Tagung des Völkerverbundes in Genf wurde bekannt, daß die Memeler Hafenverwaltung 14 Angestellten den Dienst zum 31. Dezember gekündigt hatte.

Die Sache erregte damals unliebsames Aufsehen. Jetzt enthält der Kolnoer „Nietubies“, das Organ der Regierungspartei...

Am bemerkenswertesten aber ist, daß der Beamtenetat um 16 Personen vermindert werden soll.

Schiedsprüche für die sächsische Hüttenindustrie.

Zur Beilegung der Differenzen wegen Arbeitszeit und Lohnregelung in der sächsischen Hüttenindustrie hat die Schlichterkammer unter Vorsitz des Landesrichters...

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Ende November 1927.

In den letzten Wochen des November ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland, wie erwartet, stark gestiegen.

Die gleiche Entwicklung zeigen die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger. Nach den amtlichen Meldungen wurden am 30. November 1927 gezählt in der Arbeitslosenversicherung 604 500 und in der Arbeitslosenversicherung 147 250 Unterstützte.

Die Leuna-Schande.

Eine Antwort des Fabrikarbeitersverbandes.

Kürzlich hat ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ über die Zustände auf dem Leuna-Werk einen Aufsehen erregenden Bericht veröffentlicht.

Die Leuna-Deitung hat sich aber nicht nur zu dieser Besichtigung, sondern auch zu einer Berichtigung aufgeschlossen.

Der Artikel über die Arbeitsverhältnisse im Leuna-Werk im „B. Z.“ hat aber die Berlebung verursacht, eine „Nichtaktuelle“ in derselben Zeitung zu erwirken.

In der Nichtaktuelle befreit das Leuna-Werk diese Fragen und sucht sie mit der Angabe abzutun, daß im Werk eine sehr große Anzahl tüchtiger Arbeiter beschäftigt werde.

Die Eisenbahnverhältnisse sind unserer Auffassung nach richtig geschildert und treffen nicht nur auf das Leuna-Werk, sondern auf alle großen chemischen Fabriken Deutschlands zu.

Daß das Leuna-Werk die Verkehrsverhältnisse besser darzustellen versucht, beargwöhnen wir. Wir beargwöhnen auch, daß es sich dagegen wehrt, daß die tägliche Arbeitszeit einschließlich Heimweg 14 bis 15 Stunden betragen soll.

Damit ist vom Leuna-Werk anerkannt, daß die übergroße Mehrzahl der Gesamtarbeiter eine Arbeitszeit von 11 bis 12 Stunden pro Tag hat, ohne daß bestritten wird, daß die übrigen 80 Prozent der Arbeiterschaft durch die langen Anmarschwege Arbeitszeiten von 13, 14 und mehr Stunden hat.

Der Artikelschreiber im „B. Z.“ Hilbert kann seine innigsten Arbeitsplätze und seine Verlesung in einem anderen Betrieb als „Kostträger“, weil er sich den unwürdigen Verhältnissen im Betrieb nicht unterwerfen wollte.

beim Verlassen der Fabrik und zum Teil auch beim Eintritt unterliegen müssen, und daß verhältnismäßig geringe Verstöße gegen die Arbeitsordnung, die in jedem Betrieb vorkommen und nicht immer in der Schuld des Arbeiters liegen, mit hohen Strafen belegt werden, durch die Nichtaktuelle des Leuna-Werks nicht überzeugend widerlegt.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(42)

„Sagen Sie, bitte, nicht immer Major zu mir! Das klingt so nach reiferer Jugend. Lassen Sie mich — zum Leutnant avancieren!“

„Für den — Gefreiten haben Sie wohl nichts übrig?“ „Hehe — Charmant! Charmant! Gefreit! Hehe! Verstehen Sie — Sie haben doch schon, mit Verlaub zu sagen, einen Wachtmeister! Und der Major mederte von dannen.“

9.

Eine halbe Stunde später — Jenny stellte zu ihrem innigen Vergnügen fest, daß weder Weibezahl, noch Jacinto, noch der Major zu sehen waren — Inatierie das große gelbe Hotelant vor. Es brachte nur einen einzelnen Gast vom letzten Zuge im Reum am Raim mit, einen schlanken, eleganten Herrn, dessen offenes, lustiges Gesicht mit klugen braunen, etwas spöttischen Augen, zwei Durchziehern am Rinn den weligewandten Juristen beriet. Der Herr trug eleganten Reizeanzug, Sportmütze und rauchte etliche kurze, englische Pfeife.

Dieser Herr benahm sich zunächst etwas merkwürdig. Er wies den Portier an, seine hellgelbe Ledertasche einem Moment in der Loge aufzubewahren. Dann fragte er, ob die Frau Generalkonsul Pasada zugegen wäre, und als der Mann erklärte, diese Dame läge auf der Terrasse, tippte er an die Sportmütze und verfiel sich rasch auf die Terrasse, wo in der Tat Jenny muntereulenkallein am äußersten Ende in einem Korbfessel lebte und mit hohem Genus eine Zigarette rauchte. Deutlich wäre der späte Gast an der Tür mit Frau Feselsand zusammengeprallt, die sich eben in ihre Gemächer verfügen wollte, gefolgt von ihrer Tochter, die blaß und erschrocken auslief.

„Guten Abend, Gestatten?“ fragte der Herr, der plötzlich neben Jenny stand und sie aus ihren amulanten Träumereien automobildischer Natur riß.

„Sie sah den Herrn fragend an. Schon wieder ein Abenteuer! Schon sah der Herr neben ihr. Rauchen Sie keine Zigaretten?“ sagte er. „Schädlich! Eine gute Pfeife mit gutem Tabak —“ er posierte eine furchtbare Rauchwolke, hinter der sein Gesicht völlig verschwand.

„Danke,“ Jenny mußte lächeln. „Pfeife rauche ich nicht. Und ich muß mich auch sehr wundern —“ Sie wollte antworten.

„Moment!“ sagte der Herr und legte die Hand auf die Gessellehne. Es war etwas in seinem Ausdruck, in seiner Bewegung, das Gehorsam erzwang.

„Was — e — was — wünschen Sie?“ kottierte Jenny. Eine ängstliche Gesäß sah ihr im Nacken.

„Wie ist's denn hier?“ fragte der Herr ganz gemächlich. „Wo — hier?“

„Na — hier in dem Ausspann!“

„Schweplich!“ rief Jenny und diese Kritik kam ihr von ganzem Herzen.

„Mieße Betten, was? Feucht?“

„Ich glaube!“

„Das müssen Sie aber doch eigentlich wissen!“

„Ich habe nicht so darauf geachtet.“ Jenny wurde es immer anständiger zumute. „Uebrigens ist das Hotel ausverkauft!“ Hoffentlich verschweigte diese Mitteilung den unerwünschten und fast unheimlichen Gast. Dem schien aber nicht so. „Gott — ich bin nicht verlobt! Ein kleines Zimmerchen wird wohl noch zu haben sein.“

„Morgen! Da wird das meine frei!“

„Hoffentlich nicht Nummer 18?“

„Nein, Nummer 8!“

„Das geht — Aber warum wollen Sie abreisen? Schon so lange hier?“

„Knapp zwei Wochen!“ Sonderbare Augen hatte der Fremde: fest und ruhig zwingend. Sie befahlen einem, zu sprechen, und man gehorchte.

„Und schon genug! Dann muß es hier ja schändlich sein!“

„Ich wurde vom Eisenbahnstreik überrascht — außerdem Familienverhältnisse —“ Es war einestlich peinlich, aber man konnte doch unumhüllig erkennen, daß man kein Geld gehabt hatte, bis vorhin, wo der liebe Gott höchstselbst —

„Familienverhältnisse? Ach so — kleine Kinder zu Hause — ein liebender Gatte?“

„Nein Herr!“ Es aima nicht recht mit der Entrüstung. Die Augen fragten, warnten, drohten.

„Kann ja vorkommen. Sie sind doch wahrscheinlich verheiratet!“

„Ach — wenn man jetzt die Wahrheit sagen dürfte. Abschütteln endlich das altherbde Gewand der Füge, das wie Feuer riß. Aber nein — man mußte fortfahren, zu lägen, da man zu lägen angefangen.“

„Al — allerdings — ja — gewiß!“ Aber man sah zur Seite. Noch vor dem geraden Blick dieser tüchtigen Augen.

„Na, sehr Ein!“ Sumor suchte am die Raubwinkel des Fremden wie ein kleines Flämmchen. Das hat ich gleich gemerkt.“

„Woran?“ Jenny hatte eine furchtbare Ahnung. War dieser da am Ende ein Detektiv???

„Woll Sie keinen Trauring tragen!“

„Gott sei Dank! Sie atmete auf. Das war kein Detektiv. Es wäre ein zu schlechtes Zeichen seines Geistes zu gewesen, lediglich aus dem fehlenden Trauring auf Ehe zu diagnostizieren. Ein richtiger Detektiv würde im Gegenfall aus einem vorhandenen Trauring auf Nicht-Ehe geschlossen haben. Ihm wäre der Trauring als eine Art Verkleidung aufgefallen.“

Ein Kellner trat mit Verbeugung heran. „Was wünschen Sie?“ fragte der Fremde.

„Der Portier läßt sagen, es sei leider beim besten Willen nicht möglich den Herrn unterzubringen. Alles, was geüben könnte, wäre der Versuch, im Neuner Gashof ein Nachtquartier zu beschaffen. Morgen werden Zimmer bei uns frei!“

Jenny lächelte schadenstroh. Morgen zog sie über alle Berge, morgen konnte der sonderbare Gast sein, was er wollte. Sie nahm eine zweite Zigarette aus ihrem Etui und senkte befriedigt auf.

„Was wollen Sie denn?“ hörte sie den Fremden ruhig sagen. „Ich habe ja mein Zimmer. Lassen Sie nur gleich mein Gepäck hinaufbringen!“

Jenny traute ihren Ohren nicht. Er hatte ein Zimmer? „Sehr wohl!“ sagte der Kellner. „Darf ich um die Zimmernummer bitten?“

„Gott — seid ihr umständlich! Nummer acht natürlich!“

„Bitte sehr!“ Der Kellner entließ, und es war gut, daß er den kleinen, hellen Schrei nicht mehr hörte, den Jenny ausstieß.

„Was — e — was haben Sie da gesagt?“ fragte sie vor Staunen kurz.

„Nummer acht!“ Der Fremde zog kein Taschenfeuerzeug.

„Ja aber — das — das geht doch nicht! Nummer acht ist ja mein Zimmer!“

„Eben deshalb doch!“ Und er reichte ihr den kleinen Feuerholzgen. „Sie vergessen Ihre Zigarette —“

„Unverschämtheit!“ Jenny sprang während auf, schlenkte die Zigarette auf den Boden. „Ich bin die Frau Generalkonsul Pasada!“

Der Herr vernichtete sich ironisch lächelnd: „Sehr angenehm!“ Er erhob sich, nahm die Mühe ab, und ich — meine gnädige Frau — ich bin der Herr Generalkonsul Pasada!“

„So siehste aus!“ Und Jenny vor Schreck und Entsetzen in den heimtücklichen Dialekt fallend, sank wie eine leblose Puppe in den Korbfessel zurück. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Kirchhoff wird in Hamburg begrüßt.

Der Empfang des Weltumseglers.
Der Weltumsegler „Hamburg“ des Kapitäns Kirchhoff ist Donnerstag mittags 12 Uhr in Hamburg eingetroffen und hat, von einem sehr zahlreichen Publikum feierlich begrüßt, an den St. Pauli-Landungsbrücken festgemacht, wo sich Vertreter der Behörden und Vereine zum offiziellen Empfang eingefunden hatten.

Nach dem Empfang an den Landungsbrücken begab sich Kapitän Kirchhoff mit den Mitgliedern der Besatzung seines Schoners, wie gemeldet, ins Rathaus, um dem Präsidenten des Senats die von dem Schoner „Hamburg“ geführte Hamburger Flagge zu überreichen. Zur Begrüßung im Rathaus hatten sich ferner Vertreter der Reedereien und der seemannischen Verbände eingefunden.

Bürgermeister Dr. Petersen begrüßte den Kapitän und seine Mannschaft und sprach seinen Glückwunsch aus zu der großen seemannischen und sportlichen Leistung, die durch die Fahrt um den Erdball vollbracht sei, und durch die dem Geist und dem Können des deutschen Seemanns die Achtung und die Anerkennung der Seefleute der ganzen Welt erworben sei. Bürgermeister Dr. Petersen nahm dann die Flagge mit herzlichem Dank entgegen und versicherte, daß sie an würdiger Stelle aufbewahrt würde, um die Erinnerung an die ausgezeichnete Leistung wach zu halten.

Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch richtete im Namen der Reichsregierung an den heimgekehrten Weltumsegler Kapitän Kirchhoff ein Glückwunschschreiben.

Riesenfeuer in Newyork.

Brand auf dem Broadway.

In einem achtstöckigen Lagerhaus und Bürogebäude am unteren Broadway in Newyork brach Donnerstag Feuer aus, das einen sehr großen Umfang annahm. Mehrere Stockwerke fürsten ein, und durch den dadurch hervorgerufenen Aufdruck wurden 70 Feuerwehrleute auf der Straße umgeworfen, und die Gebäuderuine wurden den Brandmännern entlang geschleudert, jedoch wurde niemand ernstlich verletzt. Der Sachschaden wird auf über eine Million Dollar geschätzt.

In dem bekannten Sport- und Touristenorte St. Peter in der Nähe von Spindelmühle (Riesengebirge) ist Donnerstag das Hotel „Alpenvilla“ bis auf die Grundmauern niedergebrennt. Das Hotel hatte 20 Fremdenzimmer und war zur Zeit des Brandes von etwa 20 Gästen besetzt. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob jemand einen Unfall erlitten hat.

Nach Frau Grayson wird nicht mehr gesucht.

Keine neuen Nachrichten.

Die Nachforschungen nach dem verschollenen Flugzeug „Down“, nachdem alle Möglichkeiten zu Wasser und in der Luft erschöpft sind, aufgegeben werden. Das lenkbare

Duffschiff „Los Angeles“ ist in die Luftschiffhalle zurückgekehrt, zwei Besatzungsmitglieder sind ebenfalls ohne irgendwelche Nachrichten über Frau Grayson und ihre drei Begleiter zurückgekehrt. Fünf weitere Besatzungsmitglieder sind noch mit den Nachforschungen beschäftigt, doch dürften auch diese morgen zurückgerufen werden.

Militärebevolte auf Korkfa.

„Nieder mit dem Meer!“

Dem „Petit Parisien“ wird aus Marseille gemeldet, daß aus bisher noch unbekanntem Gründen 15 Soldaten einer Strafkompagnie in Calvi auf Korkfa eine Revolte angezettelt hätten und mit Hilfe einer Gade in einen Nebenraum eingedrungen seien, in dem sich 50 andere zur Strafkompagnie gehörige Soldaten befanden. Diese 45 Soldaten seien von Verdächtigungen angezogen worden, aber niemand könne sich ihnen ohne Lebensgefahr nähern. Sie hätten zum Fenster hinausgerufen: „Nieder mit dem Meer!“ und darauf die Internationale angestimmt. Gestern seien 50 Mann Infanterie aus Bastia angetrieben und nach Calvi entsandt worden.

Ein französisches Militärflugzeug abgestürzt.

Zwei Tote.

Nach einer Beobachtung aus Dübendorf ist ein Militärflugzeug bei Dübendorf aus 100 Meter Höhe abgestürzt. Der Pilot, ein Sergeant, fand dabei den Tod, sein Begleiter, ein Unteroffizier, erlag nach seiner Entlassung in das Militärspital seinen Verletzungen.

Betrügereien einer Kölner Eisengroßfirma?

„Die Rote Fahne“ und Otto Wolff.

Die Berliner „Rote Fahne“ brachte im November d. J. mehrere Artikel, die der bekannten Eisengroßfirma Otto Wolff, Köln, Betrügereien und Bestechungen vorwarf. Daraufhin sind bei der Kölner Staatsanwaltschaft verschiedene Anzeigen eingegangen, denen die Staatsanwaltschaft, wie nunmehr bekannt wird, ein Ermittlungsverfahren folgen ließ, das zur Zeit noch im Gange ist.

Die tödliche „Götterpeise“.

Schwere Folgen einer Speisevergiftung.

Die achtköpfige Familie des ehemaligen Gastwirts Adam Nader in Eppelheim bei Weigelsheimen ist nach dem Genuß sogenannter Götterpeise unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der 13jährige Sohn und die 18jährige Tochter sind bereits gestorben. An dem Aufkommen der übrigen Familienmitglieder wird gezweifelt.

Scott's Emulsion

das Nahrungsmittel für unsere Kinder

Eine tolle Jagd nach zwei Kindern.

Kindereinführungskandidat in Budapest. — Noch einen diplomatischen Konflikt.

Eine interessante Kindereinführung ereignet in Budapest großes Aufsehen. Der ehemalige Wiener Generalkonsul der bulgarischen Stambouli-Regierung, Georg Vitschew, der mit seiner Frau, einer geborenen Frieda Schadt und Tochter des unter Kuratel gestellten ungarischen Grafen Theodor Bichy, in einem Scheidungsprozess steht, hat Donnerstag früh aus dem Hotel „Mib“, in dem er wohnte, seine beiden Kinder, die er im Sinne einer mit der Budapest-Waisenbehörde getroffenen Vereinbarung einmal mütterlich über Nacht bei sich behalten durfte, der Mutter entführt.

Im Laufe einer an Aufregungen reichen Verfolgung — der Vertrauensmann der Mutter eilte dem flüchtigen Täter in einem Automobil nach, konnte ihn jedoch nicht mehr einholen — erklärte es Vitschew, daß 4jährige Mädchen und den 5jährigen Knaben im bulgarischen Gesandtschaftsgebäude unterzubringen.

Die Polizei hat nun auf Befehl des Waisenstuhles zwei Detektive entsandt, die den Hausflur der Gesandtschaft bewachen, um gegebenenfalls die Entführung der Kinder verhindern zu können. Die Frau des Generalkonsuls hat sich telegraphisch an den König von Bulgarien um Hilfe gewandt und gleichzeitig auch an den bulgarischen Außenminister eine telegraphische Eingabe gerichtet, daß dieser den Budapest-Waisenbehörde geöffneter Vereinbarung wegen seiner unredmässigen Einmischung in private Angelegenheiten zur Verantwortung ziehe. Der Ausgang dieses Schieds wird allgemein mit Spannung erwartet.

Man sucht nach den Attentätern.

Die Bombenanschläge in Buenos Aires.

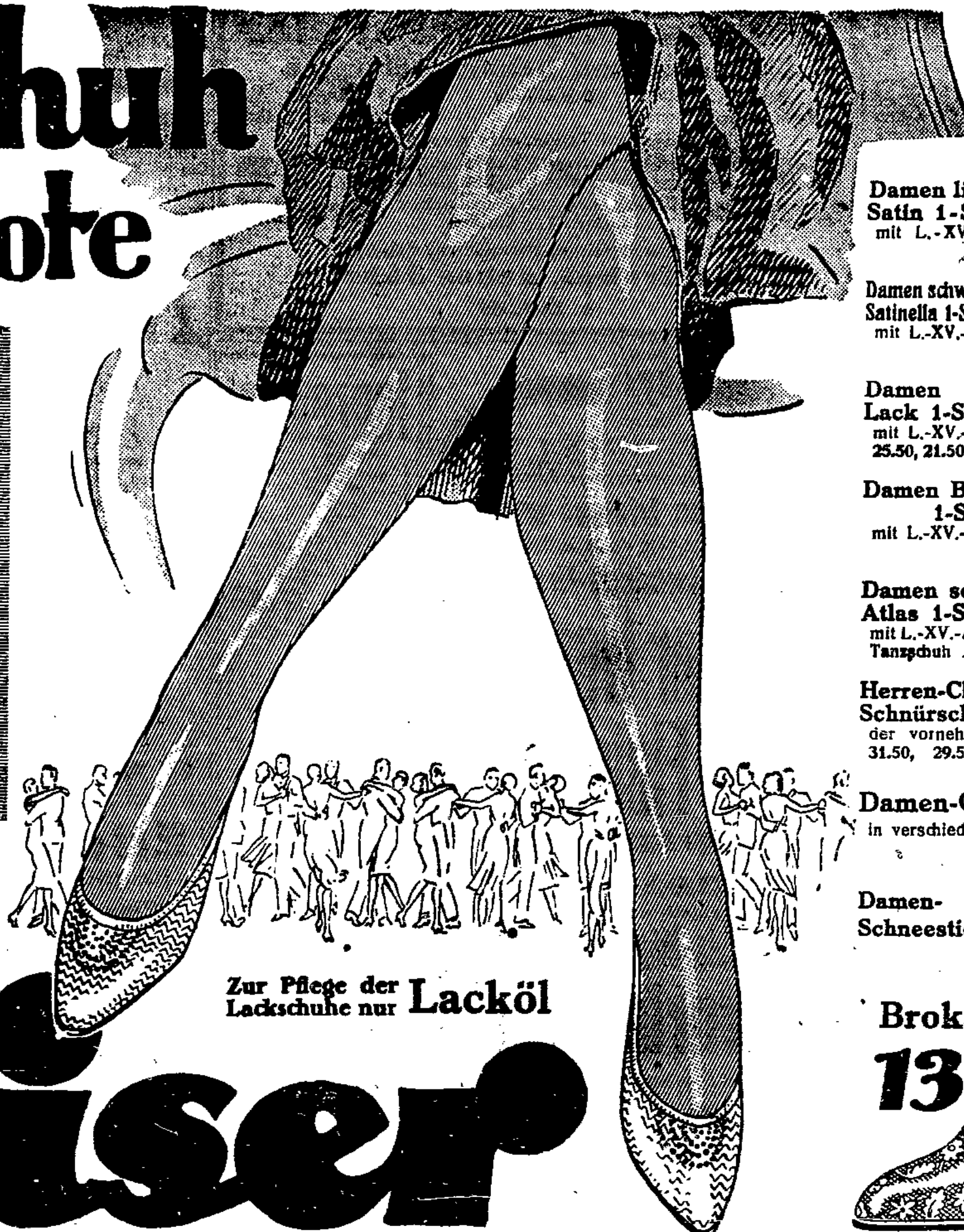
Die 70 Personen, die nach den Explosionen in den beiden Banken am 24. Dezember in Buenos Aires verhaftet worden waren, sind nach Verhör sämtlich auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Beim Robeln schwer verunglückt. Beim Robeln im Schloßgarten verunglückten Mittwoch nachmittag in Schwerin zwei Knaben. Der Schüler Hans Schreiber fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum und blieb mit schweren Schädelverletzungen bewegungslos liegen. Einem zweiten Schüler, der ebenfalls gegen einen Baum fuhr, wurde die Haut eines Oberschenkels abgerissen. Außerdem erlitt er erhebliche Knieverletzungen.

Verbilligung der Fernspreckgebühren für Wenigsprecher in Deutschland? Wie mehrere Blätter mitteilen, wird die Reichspostverwaltung auf Grund einer Entschließung des Reichstages in nächster Zeit, sobald die schwebenden Feststellungen abgeschlossen sein werden, einer Verbilligung der Fernspreckgebühren für Wenigsprecher näher treten.

Ballschuh Angebote

- Damenstrümpfe künstl. Bemberg-Waschseide, i. all. mod. Farb., 8,50, 6,50, 4,90, **3⁵⁰**
- Damenstrümpfe beste K'Seide, in reizenden Farbtönen, **1⁹⁵**
- Herrensocken künstl. Bemb. Waschseide u. Tramaseide, schw. u. farb., 7,50, 6,90, 5,50, **4⁷⁵**
- Herren schwarze Seidenflor-Socken Doppelsohle, verstärkte Spitze und Ferse, **2⁴⁰**
- Herren-Schneestiefel 21,50, **12⁵⁰**
- Herren-Gummischuhe 8,25, **7⁵⁰**



Zur Pflege der Lackschuhe nur Lacköl

- Damen lila, rot, grün u. gelb Satin 1-Spangenschuhe mit L.-XV.- und Komtef.-Absatz, 7,50, 6,50, **5⁹⁰**
- Damen schwarz, grau, braun, blond Satinella 1-Spangenschuhe mit L.-XV.-Absatz, 8,50, 7,90, **6⁵⁰**
- Damen Lack 1-Spangenschuhe mit L.-XV.-Absatz, 25,50, 21,50, 19,50, 18,75, 16,50, **13⁵⁰**
- Damen Brokat 1-Spangenschuhe mit L.-XV.-Absatz, 17,50, **13⁷⁵**
- Damen schwarz u. grau Atlas 1-Spangenschuhe mit L.-XV.-Absatz, der elegante Tanzschuh, **14⁵⁰**
- Herren-Chromlack-Schnürschuhe der vornehme Abendschuh, 31,50, 29,50, 27,50, 25,50, **23⁵⁰**
- Damen-Gummislipper in verschiedenen Farben, 4,50, **2⁹⁰**
- Damen-Schneestiefel 16,00, 14,25, **12⁵⁰**
- Brokat **13⁷⁵**

W. Weiser

* Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl *
Alleinverkauf: „FKA“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

**Amtliche
Bekanntmachungen**

Für den Abend des 31. Dezember dieses Jahres habe ich für den Polizeibezirk Danzig die allgemeine Polizeistunde auf 3 Uhr nachts festgesetzt.
An die Bevölkerung richte ich das Ersuchen, in der Neujahrsnacht Störungen der Ordnung zu vermeiden.
Die Beamten des Sicherheitsdienstes sind angewiesen, allen gröblichen Ausschreitungen mit Nachdruck entgegenzutreten.
Danzig, den 22. Dezember 1927.
Der Polizei-Präsident.

Aufgebot.

Der Nachlassverwalter Rechtsanwalt und Notar Justizrat Sudan hat für die Witwe Edith Böttner, geb. Hies am 14. August 1927 in Danzig-Langfuhr, Jülichstraße Weg 33a verstorbenen Ehemannes Emil Böttner das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Nachlassabgrenzung von Nachlassgläubigern beantragt.
Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Emil Böttner spätestens in dem auf den 17. März 1928, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Gerichtsgebäude, Neugarten 30/34, Zimmer 18, ambramten Aufgebotsstermine bei diesem Gerichte anzumelden.
Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten; unrichtliche Beweismittel sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen.
Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbekannt mit dem Nachlass, vor dem Verbindlichen aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Anlagern berücksichtigt zu werden, von dem Erben nur infolge der Befristung verlangen, als sich nach Befristung der nicht anerkannten Gläubiger noch ein Uebersehens ergibt.
Die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Anlagern sowie die Gläubiger, denen der Erbe unbekannt hat, werden durch das Aufgebot nicht betroffen.
Danzig, den 30. November 1927. (31 803)
Amtsgericht, Abt. 15.

Zwangsversteigerung.

Das nachstehend bezeichnete Grundstück soll zu der dort angegebenen Zeit im Wege der Zwangsversteigerung an der Gerichtsstelle, Neugarten Nr. 30/34, Zimmer 20, 2. Stockwerk, versteigert werden. In dieser Zwangsversteigerungserklärung erläßt das unterzeichnete Gericht

1. die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden;

2. die Aufforderung, schon zwei Wochen vor dem Termine eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Forderung und der die Befriedigung aus dem Grundstücke bedingenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanpruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers zu erklären;

3. die Aufforderung an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Erteilung des Zuschlages die Zustimmung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Das Grundstück der Aufhebung der Gemeinshaft soll am 27. Februar 1928, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neugarten 30/34, Zimmer Nr. 20, 2. Stock, versteigert werden das im Grundbuche von Danzig-Langfuhr, Blatt 817 (eingetragene Eigentümer am 20. November 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Paul Eugen, Kaufmann, in Danzig, Borchardtstraße Nr. 49, und Friedreich, Richard, Rentier, Langfuhr, Hermannshofer Weg Nr. 4, als Mitigentümer je zur Hälfte), eingetragene Grundstücke Danzig-Langfuhr, Hermannshofer Weg Nr. 4, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Backstube, Kuchenschrank mit Stall, Gemüsegarten, Langfuhr, Kordensplatz 1, Parzellen 2700/267 und 2706/267, 8 Ar 04 Quadratmeter groß, Grundstückennummer Nr. 1061, Kaufungswert 2131 Mark, Gebäudemerkmal Nr. 536.
Danzig, den 6. Dezember 1927.
Amtsgericht, Abt. 11.

Sonabend, den 31. Dezember 1927

sind unsere Bistros, Kaffee- und Meldestellen für den Publikumsverkehr

nur bis mittags 12 Uhr geöffnet.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig
Wallgasse 14 b

**Pfandleihe
Verkauf**
von Uhren - Trauringen
Zigarettenetuis
Gold- und Silbersachen

Alte Gebisse
Gold, Silber und Brillanten, goldene und silberne Uhren
kauft M. Olinski
Pfefferstadt 30, 1. Etage

Tüchtige, gut eingearbeitete
Pralinen-Überzieherin
soliert gesucht
P. Stück, Konfitürenfabrik, Brabank Nr. 22, Hof

WILHELM-THEATER

Neu, Freitag, zum letzten Male: „Danzig, du lachst dich gesund“
Sonnabend, 31. 12.

Der große Silvesterball

und die großen Varieté-Attraktionen
Wahl der Schönheitskönigin und Prämierung
Humor und ausgelassene Stimmung
in der Libelle:
Die Sensation - Kabarett der Namenlosen

WILHELM-THEATER

Ab Sonntag, den 1. Januar 1928

Gastspiel der Original-Leipziger

„Fritz-Weber-Sänger“

mit einem Programm, wie es sein soll. Wer lachen will, geht ins Wilhelm-Theater. Vorverkauf Looser & Wolf. Anfang 8 Uhr abends

Der Tanz ins neue Jahr!

Sonnabend, den 31. Dezember, ab 7 Uhr:

Ganz Danzig feiert Silvester in der Messehalle!!

Die Riesenanzahl (200 qm): Die Fahrt in den Himmel: Die Lachträume in den lustigen Tonnen: (Sanitätsauto im Bereitschaft): Das Neujahrsfest der indischen Gaukler: Der Ringkampf mit der Cobra-Giftschlange, ein anregender Kampf um Leben und Tod: Der Turmschläger trägt jede Dame unter 200 Pfund auf Verlangen über das Drahtseil: Extrapremie dem Tänzerpaar, das die Parkettplatten durchtanzt.
Fröhler Abschied vom alten Jahre
Tanz bis zur Bewusstlosigkeit

Sonntag, den 1. Januar, ab 4 Uhr:

Große Neujahrsfeier mit Silvesterprogramm und Dominikabetrieb

Eintrittspreis: 20 Pfg.; Kinder 10 Pfg.
Kappen und Scherzartikel
in der Halle!

Klein-Hammer-Park

Marienstraße 13 Dir.: Aug. Kostinski Telephone 41040

Morgen, ab 8 Uhr abends, in allen Räumen

**Grosse Silvester-Feier
Strandfest mit Ueberraschungen**

Jubell 2 Kapellen Trubell
1. Kapelle Knorke 2. Dorikapelle Kiebitz

Erscheinen im Strandanzug gern gesehen

Die 3 originellsten Damen und Herren werden um 1 Uhr nachts prämiert

Gratis! Badekappen und Pfannkuchen Gratis!
Eintritt 1.00 Gulden

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten

ein frohes, neues Jahr!

A. Kostinski



LICHTSPIELE

Des großen Erfolges wegen

bis einschließlich 31. d. Mts.

Der Emil-Jannings-Großfilm

**„Der Weg
allen Fleisches“**

mit vorzüglichem Beiprogramm

Täglich 3 Uhr:

Das letzte und schönste

Weihnachts-Märchen-Programm

„Dornröschen“

Halbe Preise. Jedes 10. Kind ein Geschenk

Neueste Ufa-Woche

Vorführung 3, 5, 6, 45 u. 8.30. Eintritt jederzeit!

Neujahr: Neues Programm

CASANOVA

polnisch, russisch, engl., spanisch usw.

Uebersetzungen

internationales Uebersetzungsbüro
Am Jakobstor Nr. 13, parterre

Tanzpalast



OLIVA

Große Silvesterfeier

im Kaffee, Restaurant, und den andern Vergnügungsräumen des Hotels

Bürgerliche Preise Gute Küche

Den Weltrekord im Tanzspiel ohne jede Pause beginnt die Kapelle Rosenstein am Freitag, dem 6. Januar 1928, 3 Uhr morgens. Das Tanzspiel soll Tag und Nacht bis zur Höchstleistung ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Kontrollen und Protokollisten können sich aus dem Publikum melden. Bis dahin kann täglich bis 4 Uhr früh für den Donnerstag trainiert werden, wenn die Kapelle Rosenstein einberufen.

Verkauf

Leichter Saleot

(gr. starke Figur) wenig gebraucht, billig zu verk. Hübner, Hübnergasse 43 2. Treppen.

Warner's *allerwähmte amerikanische Original-Modell*



Ohne Gürtelhalter wird die Brust naturgemäß vertheilt, der unangenehmliche Lenden der Schlangenlinie als Selbstverständlichkeit verdrängt.
Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen „Ein Warner“ und sie nicht!

Warner für „Starke“
Warner für „Schlanke“

Riesen-Auswahl! Billige Preise!

Korsett-Kloss

Große Wollwebergasse 13

Freier Volkschor, Danzig

Am 31. Dezember, abends 8 Uhr, begeht der obige Verein, seine

Silvester-Feier

im Lokale des Herrn Steppuhn, Schildlitz. Wir bitten alle aktiven und passiven Mitglieder um rege Beteiligung.

Gäste mit Einführungskarten gerne willkommen. Einführungskarten beim Vorsitzenden Oskar Prillwitz, Paradiesgasse zu haben.

Dreischweinsköpfe

Sonnabend, d. Großer Silvesterball

31. Dezember
Anfang 7 Uhr! Silvesterschörze gratis! Ende 7?

Neujahr und Familienkränzchen

Beginn 4 Uhr! Eintritt frei! W. Barwich.
Bequeme Bahn- und Autobusverbindung.

Eisbahn a. d. Aschbrücke

Bis 10 Uhr abends: Elektrische Beleuchtung

Eingang Thorscher Weg - 5 Minuten v. d. Langgasse

Metropol-

Lichtspiele

Dominikswall 12

Der große Jubiläumsfilm

Der Katzensteg

Nach dem Roman von Herm. Sudermann

Die Presse schreibt:
„Die Katzensteg - Aufführung klang in einen geradezu triumphalen Erfolg aus“

Bob Stratton's letzter Coup

Sensationelle Detektiv - Abenteuer

Alaskas weiße Wunderwelt

Unvergessliche Bilder von der Entstehung der Eisberge, Aufnahmen der Mitternachts-sonne, der großen u. kleinen Tierwelt usw.
6 Akte herrlichster Natur!

Erich Jantzen

Heilige-Geist-Gasse 19 / Tel. 22608

Zur Silvesterfeier!

Schlummerpunsch 1/2 Fl. 3.50
Franz. Rotwein 1/2 Fl. 1.50
roter Bordeaux 1/2 Fl. 1.80
Süßwein 1/2 Fl. von 1.50 an
Weinbrand-Verschn. 1/2 Fl. von 2.50 an
Rum-Verschn. 1/2 Fl. von 2.90 an

Zur Bowle besonders preiswert:

224er Wormeldinger 1/2 Fl. 1.60
Sekt „Aycke Gold“ 1/2 Fl. 4.50
1/2 Dose Ananas G 4.-
1/2 G 2.35
Sämliche Liköre 1/2 Fl. von 2.50 an, sowie stets frisch gerösteter Kaffee von G 2.- an.

Zur kalten Jahreszeit

empfehle mein gut sortiertes Lager in
Trikotagen, Barchent, Woll- und Stricksachen
Gute Qualitäten! Billige Preise!
Kaufhaus Sally Bieber
Stadtgebiet 46 Tel. 27780

Polstermöbel

Spiral- u. Auflegematr.,
Bequeme Teilzahlung,
Reparaturen billigst,
Polstermöbel-Zentrale,
Breitgasse 87.

Neue Sofas,

Chaiselongues,
Patent- u. Auflegematr.,
Reparaturen billigst,
Reich, Samtgasse Nr. 6.

Knicker

sehr billig frisch, Altstadt,
Graben 102, Gr. Mühlen-
gasse 14/16.

Wasentkoffine u. 2 nußb.
franzöj. Bettgest. m. neu.
Patent- u. Auflegematr.,
zu verl. Wallgasse 21 a,
4, rechts, Eing. Hl. Gasse.

Sehr gute alte

Geige
billig zu verkaufen.
Brickhof,
Am Holzraum 20.

Wittichs

u. Chaiselongue, gut er-
halten, billig zu verkauf.
Drehergasse 23, part.

Kinderbettgestell, weißes,

billig zu verkauf., Flauter,
Kolkowgasse 6/7, 3 Tr.

Große Vogelheide

mit sechs Stuben ist
billig zu verkaufen
Rauhe,
Schiffelbamm 11, 2.

Gutingerde

Kanarienhähne
und Zuchtweibchen zu
verkaufen.
Pieger,
Kleine Gasse 6b.

Kanarienhähne

und Zuchtweibchen zu
verkauf. Schmiedegasse 7,
Hof, 2 Tr.

Antauf

Gr. Robelshlitten
billig zu kaufen gesucht.
Ang. u. 1282 a. d. Exp.

Altertümliche Möbel

Porzellane, Bronzen,
Oelgemälde u. andere
Bilder. Teppiche,
Silber, Zinn- und
Mellingsgegenstände
kauft

Gottfried Geyer

GR Joppenstraße 62
Ankauf Verkauf

Hasenfelle

und Felle aller Art kauft
zu höchsten Tagespreisen
Carl Fuhrmann
Lederhandlung
Hl. Damm 6

Paral.-Schraubstift

gut erhalten, zu kaufen
ges. Ang. mit Preis u.
Nr. 3030 an die Exped.

Verbrechermwesen im Mittelalter.

Ein Kapitel Mittelalter. — Vielweiberei in Thorn. Länge im „Hohen Gemb“. — Ein pommerischer Massenmörder von 1000 Personen. — Was die Blutschuld verhältnismäßig war.

Der Lebenswandel im ausgehenden Mittelalter wird in einem fliegenden Blatte aus dem Jahre 1581 als „wild und viehisch“ bezeichnet. Zum Beweise dafür wird in erster Stelle auf die Zunahme der Verbrechen, besonders der Sittlichkeitsverbrechen, hingewiesen, gegen die allerdings die damalige Strafrechtspflege mit Galgen und Schwert völlig machtlos blieb.

Die Sittlichkeitsdelikte, um mit diesen zu beginnen, spielten um die Jahre 1500 bis 1600 eine außerordentlich große Rolle. Sodomy und Gomorria, ja selbst der Venusberg, sind Hauptverbrechen gegen die jetzt umlaufende Unzucht, urteilt der märkische Generalsuperintendent Musculus. Im Jahre 1528 klagt der Ulmer Reformator Konrad Sam: „Unzucht und Ehebruch sind ganz allgemein in der Welt, es verfährt einer den anderen, ja man rühmt sich der begangenen Unthaten“. Kein Wunder also, daß ein Ulmer Ratsschluß von 1527 dem Inhaber des dortigen Bordells befehlen mußte, Knaben von 12 bis 14 Jahren nicht einzulassen.

Ehebruch ist jetzt so gemein, Niemand seines Weibes gelebet allein“.

So fragt der Schand- und Nachtmaler Nikolaus Manuel. Der Eheband war verachtet. Mann, nim ein Weib, so hat deine Freud ein Edel!

Ein Ehemann hat nur zwei frohliche Tage, den Brauttag und wenn ihm sein Weib stirbt. So lauten einige gebräuchliche Spottreden über den Ehestand. Aus Ravensburg wird berichtet: „Zwei Ehepaare verhandigten sich dahin, einige Nächte zu wechseln; das fremde Fleisch schmeckte ihnen so lange, bis der Rat darauf kam und sie auswies“. Vielweiberei nahm allgemein überhand. Der Magistrat in Thorn ließ im Jahre 1580 das Verbot ergehen: „Niemand soll bei Verlust seines Kopfes zwei Weiber auf einmal nehmen“. In Schwelbitz ward 1568 der Schneider Bastian Maurer mit dem Schwerte hingerichtet, weil er zwei Weiber genommen hatte. Ebenort wurde 1580 ein 73jähriger Greis enthauptet, weil er zwei getraute Weiber gehabt hat, sich für einen Schatzgräber ausgab und zwei Jungfrauen, so er zum Schatzgräber gebrauchte, geschwängert hat.

Viele Prediger jener Zeit führen ernste Klage über die unzüchtigen Längen. Anno 1548 schrieb der Frankfurter Präbikant Ambach eine besondere Strafpredigt gegen das „tolle, tobende, rasende, wütende, leichtfertige, unzüchtige, geile, hurerische und blüthliche Längen, so gemeintlich von der unzüchtigen Welt geschleht“.

Zahlreiche Stimmen bestätigen, daß dieses Urteil Ambachs nicht übertrieben war.

Im „Lanzteufel“, einer 1587 verfaßten Schrift, werden Längen beschrieben, wo den Dirnen und Mägden die Kleider bis über die Gürtel, ja bis über den Kopf fliegen, selbst in den Dörfern laufe alle Welt zu den wilden Tänzen, zu ihrer „Lanzels Wallfahrt“. An einer Stelle werden Längen im „Hohen Gemb“ erwähnt.

Aus Behlingburen, einem Städtchen im Dithmarschen Gebiete, berichtet Neocorus, im Jahre 1590, seien an einer Fastnacht einmal 40 Mädchen geschwängert worden. Und der Prediger Johann Rodius in Thüringen klagt im Jahre 1584, „jedund sind schier alle Dorfschönen Hurenhäuser geworden und alle Wälder voller Sandhuren“.

Die Schuld an diesen Zuständen wird von einigen Chronikern teilweise der damaligen Obrigkeit beigegeben. So äußert sich ein Chronist in einer Schrift, die den Titel „Wider den Hurensteufel“ trägt: „Hurenhäuser werden gehalten und befördert und besser in Verwahrung und baulichen Wesen denn Kirchen und Schulen gehalten“.

Andererseits aber haben die damaligen obrigkeitlichen Behörden mit den schärfsten Strafen das wachsende Sittenverderben einzudämmen versucht.

In Württemberg waren im Jahre 1588 Ehebruch, Hurerei und Unzucht herabgemindert worden, daß man sich unzüchtiges Wesen schier für keine oder eine geringe Sünde ansehen wollte. Deshalb bestimmte Herzog Ludwig am 21. Mai 1588 wegen Bestrafung der Fleischverbrecher: „Nicht allein, wer Unzucht und Blutschande betreibt, sei mit dem Tode zu bestrafen, sondern auch derjenige, welcher eheliche Weiber ertränkt werden.“

Alle Strafmassnahmen erwiesen sich als wirkungslos. Auch die im 16. Jahrhundert in den meisten Städten vorgenommene Aufhebung der öffentlichen Frauenhäuser brachte die beabsichtigte bessernde Wirkung nicht. Uebrigens war eine der Hauptursachen für die Aufhebung dieser Häuser auch ohne Zweifel die damals gleich von Anfang an mit furchtbarer Wucht auftretende Syphilis und der Ausbruch anderer Seuchen. Die „gemeinen Häuser“ wurden vielfach, so auch in Würzburg, in Spitäler für venerische Krankheiten umgewandelt.

Mit der so verbelebten Unzucht nahmen Diebstahl, Raub, Mord, Brandstiftung, Selbstmorde und ruchlose Anschläge gegen das allgemeine Wohl in schrecklichem Maße überhand. Insbesondere mehrte sich auch die Zahl der von Jugendlichen begangenen Verbrechen.

Die der herrschende Aberglaube großen und kleinen Dieben Gelegenheit und Vorwand gab zu den tollsten Freileiungen, so brach er auch dem gesamten übrigen Verbrechermwesen den Charakter des Dämonischen auf. Selten hat die Giftmischererei, wie noch weiter unten gezeigt werden wird, so gebüht wie in dieser Zeit. Zauberkünste, Zaubersprüche, Beschwörungen, Verwünschungen usw. spielen massenhaft in alle verbrecherischen Taten hinein, welche gegen Leib und Leben des Nächsten unternommen wurden.

Im Straßland machte sich das Verbrechermwesen besonders bemerkbar. Ein Zeitgenosse berichtet: Die ungeheuren Verbrechen und Missetaten würden ein ganzes Geschlecht von Verbrechen und Bluttatigen zeitigen. So geschah es denn auch in der Tat! Binnen 83 Jahren, von 1554 bis 1587 kamen in Straßland 167 Morde und Totschläge vor. Während dieser Zeit wurden daselbst 46 Personen gehängt. Einmal wurden zu gleicher Zeit Vater, Sohn und Schwiegervater an einem Tage aufgeführt und wiederum an einem anderen Tage 5 Personen wegen Raubes enthauptet. Die Strafe der Hinrichtung erlitten 38 Verbrecher wegen Raubes, Mordes, Brandstiftung, Ehebruchs, Blutschande und abscheulicher Unzucht. 18 Mörder wurden gerädert, 7 wegen Mordes und Falschmünzerei zum Feuer verurteilt, 2 lebenslang begeben und einer ertränkt.

In der Pommerischen Chronik des Joachim von Redel-Wedel wird im Jahre 1581 von der Hinrichtung eines Mörders und Straßenträbers berichtet, der nach einem Verurteil

seine sechs Kinder und 664 Menschen umgebracht

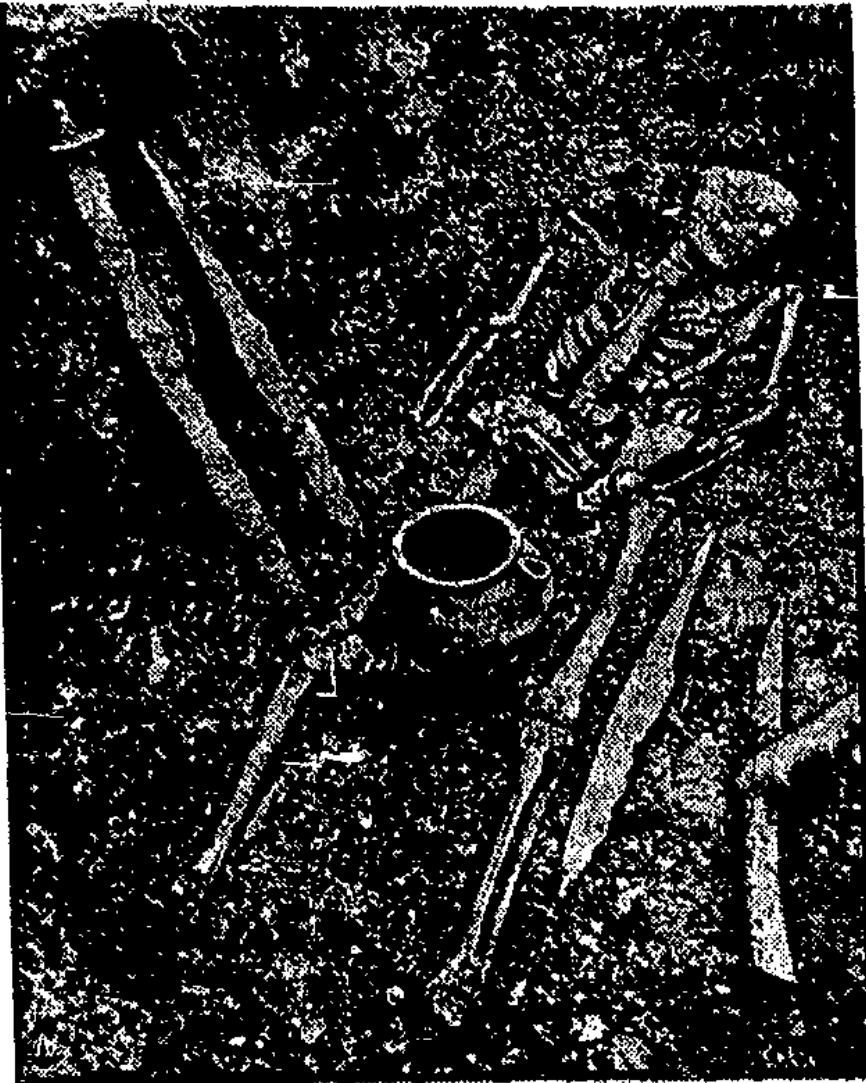
hat. Von einem zweiten solchen Verbrecher aus dem gleichen Jahre wird vermeldet, dieser habe 544 Personen gemordet, darunter 24 schwangere Frauen, denen er die Frucht ausgenommen und zu seiner Zauberei gebraucht habe.

Von 1540 bis 1650 wurden in Thorn über 90 Verbrecher mit dem Tode bestraft. Diebstahl, Kirchengraub, Totschlag, besonders Kindesmord, Giftmord, Mordmord, Sodomiterei, Bigamie, Blutschande, Zauberei, Selbstmorde waren daselbst an der Tagesordnung.

Auf dem Reichstage zu Wismar im Jahre 1568, anlässlich der juristischen Beratung über die damaligen Rechtszustände, äußerte sich ein herzoglicher Beamter Dr. Vesim also: „Das Morden will fast eine unstrafbare Gewohnheit werden. Totschläge und Ehebrüche bleiben der Geschenke und der Privatpersonen Einkünften wegen ungestraft“.

Von besonders hohem Interesse ist das Tagebuch des Nachrichten Franz Schmitt.

Der Strafvollzugsbeamter war, im Jahre 1677 in Nürnberg seinen Dienst antrat und daselbst bis 1617 verblieb. Im



Ein altes Alemann n Grab.

In Balingen wurde bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau in einer Tiefe von nur einem halben Meter ein Alemannengrab entdeckt, das, wie unser Bild zeigt, noch sehr gut erhaltene Reste eines Skeletts und mehrere Gebrauchsgegenstände aufweist. Es wurde dafür Sorge getragen, daß die weiteren Ausgrabungen unter sachmännlicher Leitung vor sich gehen. Der Volkstamm der Alemannen war ursprünglich am oberen Main sesshaft, von wo aus er sich unter heftigen Kämpfen mit den Römern nach Süden und bis an den Rhein ausbreitete. In der sogenannten Alemannenschlacht bei Straßburg 357 geschlagen, gingen sie später wieder über den Rhein, drangen im Elsaß und in der Schweiz vor und ließen sich auch am Mittelrhein nieder. Die alemannische Mundart wird heute noch im Elsaß, in der Schweiz, in Baden und Württemberg gesprochen.

Jahre 1578 mußte er 19 Personen zu Tode führen. 1579 hatte er ebenfalls 18 Hingurichten. Die Verbrechen waren schwer und mannigfaltig. Von besonderer Bedeutung sind seine Aufzeichnungen aus dem Jahre 1580. Diese führen uns die Schauerlichkeit jener Tag so recht vor Augen. Dort heißt es u. a. (man achte auf die Daten). Am 26. Jänner drei Rindmörderinnen mit dem Schwerte hingerichtet, die Häupter auf das Hochgericht genagelt. Am 15. Februar einen, der zwei Weiber genommen, mit Ruten gestrichen. Am 28. Februar einen Räuber mit dem Schwerte gerichtet. Am 8. März einen Brudermörder mit dem Schwerte gerichtet und auf das Rad gelegt. Am 27. März eine Diebin mit Ruten gestrichen. Am 28. April zwei Diebe mit dem Strange gerichtet. Am 15. Juli zwei Diebe und einen Mörder, der drei Morde begangen und mit der Frau eines der Ermordeten Hochzeit gehalten, mit dem Strange und mit dem Rade gerichtet. Am 18. und 20. Juli und am 12. August vier Diebe mit dem Strange gerichtet, einen mit Ruten ausgetrichen. Am 18. August einer Wüßweiber drei Griffe mit einer Zange in den Leib gegeben, darnach stehend mit dem Schwerte gerichtet, den Kopf an einer Stange über sie gesteckt, den Körper unter dem Galgen begraben. Am 28. August einen Krebsbühl, der zuvor auf den Galeeren gewesen, mit Ruten gestrichen. Am 7. September einer Kupplerin den Finger abgeschlagen.

„Summa Summarum“, so schließt der Nachrichten Franz Schmitt im Jahre 1617 sein Tagebuch, „habe ich 361 Personen vom Leben zum Tode hingerichtet und außerdem 345 Personen am Leibe gestraft, mit Ruten gestrichen, ihnen die Ohren abgeschritten und Finger abgeschlagen“. Darauf habe er seinen Dienst wieder aufgegeben und sei „wieder rechtlich gemacht worden.“ — Gute alte Zeit!!

Der pensionierte Schwarzhändler.

Merkwürdige Vemerber.

Wie das „Journal“ zu melden weiß, sei in „gut unterrichteten“ Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der französische Denker Deibler sich demnächst pensionieren lassen werde. Dieses Gerücht habe dem Justizministerium zahlreiche Bewerbungsschreiben eingebracht. Unter den Kandidaten für die Nachfolge befanden sich drei Ingenieure, ein Rechtsanwält, ein ehemaliger Polizeimeister und endlich auch ein taubstummer Frieur.

100 Mark für eine Flasche Likör.

Schnapspreise in Newyork.

Die Weihnachtspreise für Schnaps, Likör, Weine, lauter verholene aber in enormen Mengen durchgeschmuggelte Freuden, waren wieder unvorstellbar hoch. 70 Mark die Flasche Whisky in Newyork, 100 Mark für eine Flasche besseren Likör, 200 Mark die Flasche Selt. Man nimmt an, daß auslast des verbotenen Alkohols gewaltige Mengen von minderwertigen, meist giftigen Ersatzmitteln konsumiert worden sind, und auch heuer dürften die Anzeigen von Vergiftungsfällen zu Weihnachten ganze Listen füllen.

Südenland ohne Lebensmittel.

Ueberall Sturm und Schneesturm. — Ueberall Verkehrshindernisse.

Zahlreiche, durch die Schneemassen von der Außenwelt abgesperrte Dörfer in Südenland sind von Nahrungsmangel bedroht, falls nicht bald Lawetter eintrifft. Auf den meisten Eisenbahnstrecken ist der Verkehr normal, mehrere sind indessen unfahrbar. Die Hauptstraßen sind freigegeben worden, auf einigen hundert Nebenstraßen ist aber immer noch kein Verkehr möglich. Die Dampfer der Linie Dover—Calais konnten heute infolge des im Kermellkanal wütenden Sturmes nicht ausfahren.

Nahrungsmittelmangel auch in London.

Die Beseitigung der großen Schneeverwehungen, die insbesondere den Verkehr auf dem Lande in einzelnen Gegenden völlig stillgelegt haben, stößt auf neue Schwierigkeiten, da die Schneemassen durch den scharfen Frost in Eis verwandelt sind. Von allen Seiten wird gemeldet, daß die Bewohner isoliert liegender Wohnungen auf dem Lande meilenweit Wege zu Fuß oder zu Pferde zurücklegen, um die notwendigen Lebensmittel herbeizuschaffen.

Selbst London war vorübergehend vom Mangel an Brennstoff und Lebensmitteln bedroht. Obwohl es dem Kohlenhandel inzwischen gelungen ist, genügend Brennstoff auf der Eisenbahn heranzuziehen, war es infolge des Zustandes der Straßen unmöglich, die Vorräte den Abnehmern zuzuführen. Auch in der Versorgung mit pflanzlichen Lebensmitteln war Knappheit eingetreten, da diese meistens auf den Landstraßen nach London transportiert werden. Die teilweise Einstellung des Verkehrs über den Kanal hat viele Fremde genötigt, in England zu bleiben.

Zwölf Stunden Verspätung.

Der Cunard-Dampfer „Aquitania“, der Mittwoch auf der Ausreise nach Newyork Cherbourg anlaufen sollte, hat bis Sonnabend früh um 9 Uhr vor dem Hafen kreuzen müssen, da Sturm und hoher Seegang ein Einlaufen verhinderten. Das Schiff hat infolgedessen 12 Stunden Verspätung.

Flugzeuge bringen Lebensmittel.

Die englischen Behörden sandten Donnerstag Flugzeuge aus, um Westham und die benachbarten Dörfer in der Grafschaft Kent, die durch die Schneemassen von der Außenwelt abgeschnitten sind, mit Lebensmitteln zu versehen. Da die Flugzeuge im Schnee nicht landen konnten, warf man die Lebensmittel in Säcken ab, die an Fallschirmen befestigt waren.

Springfluten in Italien.

Aus allen Teilen Italiens treffen Nachrichten von starken Regengüssen und Stürmen ein. Auf Sardinien sind verschiedene Flüsse über die Ufer getreten und haben Dörfer und Acker überschwemmt, so daß teilweise die Südruckschiffanlangen und die Winterjaat schweren Schäden erlitten. Aus Ghibbavochia wird hoher Seegang und starker Regen berichtet. Mehrere Barken und Segelboote sind untergegangen. Eine Reihe von Häusern wurden abgedeckt. An der Küste von Salerno hat eine Springflut an mehreren Stellen die Mauern und auch die Eisenbahn beschädigt. Eine Frau wurde von einem herabfallenden Holzrest lebensgefährlich verletzt. In Rimini sind ebenfalls die Straßen überschwemmt. Da das Wasser sehr reißend ist, bestand mehrere Stunden lang große Gefahr für die Gebäude.

30 Züge in Rußland steckengeblieben.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wüten seit einigen Tagen in den mittleren und östlichen Gouvernements des europäischen Rußland heftige Schneestürme. Der Schnee liegt stellenweise zwei Meter hoch. Zahlreiche Eisenbahnlinien sind vollständig verschüttet. Zwischen Orlom und Yula blieben acht Züge im Schnee stecken. Die Eisenbahnverbindung zwischen Kazan—Penza sowie Gombirsk—Penza ist vollständig unterbrochen. Insgesamt sind 30 Züge auf den verschiedenen Eisenbahnlinien festgehalten worden. Die Reisenden sollen sehr unter Lebensmittelmangel und Kälte leiden.

Knecht Ruprecht mit dem Revolver.

Auch ein Weihnachtserlebnis. — Panischer Schrecken auf einer Bank.

Aus Newyork wird eine dramatische Weihnachtsepisode berichtet, die sich im Kassenraum einer Bank in Lincoln, der Hauptstadt des Staates Nebraska, ereignete. Als sich die Menge im Kassenraum des Bankhauses drängte, um Geld für die Weihnachtseinkäufe abzugeben, betrat auch ein Mann den Raum, der als Knecht Ruprecht kostümiert war. Er trug einen langwallenden, weißen Bart und erweckte bei den Anwesenden die Vorstellung, daß seine Taschen mit Weihnachtsgaben vollgesteckt seien. Besondere Freude erweckte er bei den anwesenden Kindern, die sich um den guten Weihnachtsmann scharrten. Aber die Heiterkeit der Menge wandelte sich zum panischen Schrecken, als der seltsame Besucher aus seiner Tasche nicht die erwarteten süßen Gaben, sondern zwei Revolver zog, die er mit der Aufforderung „Hände hoch“ auf die schredgelächmte Menge richtete.

Einer Frau war es indessen gelungen, durch eine Hinterfronte, auf die Straße zu gelangen, und die Polizei zu alarmieren. Inzwischen hatten sich dem als Weihnachtsmann kostümierten Räuber zwei Spiegelgesellen beigegeben, die zunächst darauf bedacht waren, sich durch die Kinder, die sie vor sich versammelten, eine Schutzwehr zu schaffen. Das hinderte aber die Polizisten nicht am Vordringen. Ein Schuttmann gab über die Köpfe der Kinder hinweg einen Schuß ab, der einen der Räuber niederstreckte. Die anderen machten sich unter Verzicht auf die Beute aus dem Staube.

Eine Familie kämpft gegen Ratten.

Giftige als Metter.

Ueber hundert Ratten drangen in ein Haus in dem Pariser Vorort Vitry-sur-Seine ein und sprangen, toll vor Hunger, auf die Betten, in denen die Kinder, sieben an der Zahl, schliefen, und zerbißten und zertrachteten die Kleinen aufs schrecklichste. Auf deren jämmerliche Hilferufe eilten die Eltern aus ihrem Schlafzimmer herbei und wurden nun ebenfalls von den Tieren angegriffen. Der Vater und zwei besonders schlimm zugerichtete Kinder, ein drei Jahre alter Knabe und ein sechs Jahre altes Mädchen, wurden sofort in das Pasteur-Institut gebracht. Angestellte des Gesundheitsamtes von Vitry füllten das ganze Haus mit giftigen Kösen so lange an, bis sämtliche Ratten verblüht waren.

Windhundrennen mit Affen-Jockeis. In Sidney in Australien hat man, wie Daily Express meldet, die Windhundrennen durch eine kaum zu überbietende Grausamkeit „spannend“ zu machen versucht. Kleine, besonders bössartige australische Affen sind als Jockeis der Hunde abgerichtet worden und bearbeiten die während der Hindernisse und Flachrennen unbarmerzig durch Weizen und Kniefen. Die Presse des „Kulturstaates“ Neufundland ist reißend begeistert von dieser „Unterhaltung der Stunde“.

Aufhebung der Holzexportprämie.

Beziehung des deutsch-polnischen Holzabkommens.

Der „D. Wltm“ 112 vom 19. Dezember 1927 enthält eine Verordnung des polnischen Verkehrsministers vom 8. Dezember, wonach die Anmerkung 3 des Ausnahmestarfs XIII, der für den Export von mäßigem Holzmaterialien gilt, vom 1. Januar in Kraft tritt.

Durch die Verordnung des Finanzministers tritt also eine Verteuerung der Holzfrachten um 10 Prozent ein.

Die deutsche Wirtschaftspresse sieht in dieser Verfügung eine Beziehung des Handels zwischen Deutschland und Polen geschlossenen Holzabkommens. Es sei bei dem Abschluss des Abkommens die Tarifvereinbarung getroffen worden, daß die gültigen Eisenbahntarife für den Holzverkehr zwischen Polen und Deutschland nicht verschlechtert werden sollen bzw. wenn eine Veränderung der Holztarife eintrete, sie sechs Wochen vorher bekannt gegeben werden sollen.

Auch auf Danzig wird die Neuregelung der Holzfrachten ihre ungünstigen Auswirkungen haben. Das Holz, das zur Ausfuhr über See von Polen nach Danzig verladen, wird vom 1. Januar auch 10 Prozent teurer tarifiert werden als bisher.

Wie das W.Z.D. hierzu bemerkt, ist von zuständiger deutscher Stelle eine Untersuchung eingeleitet worden. Sollte die Benachteiligung sich nicht nur auf Schnittholz, sondern auch auf Rundholz beziehen, so würden in Warschau entsprechende Schritte unternommen werden.

Steigende Rohwolleinfuhr in Deutschland und Polen.

Wie das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom mitteilt, führten die Hauptverarbeitungskländer in der Vergangenheit 11 764 855 Doppelzentner im Vorjahre. Die Steigerung beträgt nur 1 Prozent. Der Schwerpunkt der Entwicklung liegt in dem verschiedenen Bedarf der Verarbeitungsländer während des Jahres 1926/27. In Frankreich, Belgien, Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich nämlich die Wollimporte ganz beträchtlich nachgelassen. Dagegen läßt sich eine Steigerung für Deutschland, Japan und Polen feststellen.

Die Diskontierung der Bank von Frankreich. Die Bank von Frankreich hat den Wechselkurs von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Englands neue 200-Millionen-£-Anleihe. Die englische Regierung kündigt eine neue Anleihe an, die dazu dient, den größten Teil der im Jahre 1928 fälligen kurzfristigen Staatsanleihen abzulösen. Die Anleihe gelangt in einer Höhe von 200 Millionen £ im 5proz. Schatzobligationen zur Ausgabe und wird zum Kurs von 101 Prozent an die Signer von 5proz. und 4proz. Kriegsbondobligationen zur Ausgabe kommen.

Schenker u. Co. finanziert den österreichischen Automobilhandel. Die bekannte Expeditionsfirma Schenker u. Co., die auch in Danzig eine Niederlassung hat, hat mit den Steyr-Werken ein Abkommen getroffen, wonach die Steyr-Werke die Finanzierung ihres gesamten Absatzes an die Expeditionsfirma übertragen. Alle Verkaufsstellen der Steyr-Werke, auch jene Vertretungen, die organisatorisch bisher vollständig selbstständig gearbeitet haben, sind angewiesen, sich bei den Finanzierungen ausschließlich der neuen Kreditstelle zu bedienen.

Einführung eines Handelsregisters in Estland. Bei der estländischen Industrie- und Handelskammer in Reval wird auf Grund eines kürzlich vom Parlament angenommenen Gesetzes ein Handelsregister eingerichtet, in welches sich alle Firmen eintragen haben. Die Einführung eines Handelsregisters ist namentlich im Interesse der ausländischen Firmen, die mit Estland handeln, sehr zu begrüßen.

Der Rastadt-Konzern dehnt sich noch weiter aus. Die Rudolf-Rastadt-Mt.-Ges. hat die Wurf- und Fleischwarenfabrik in Braunschweig ab 1. Januar 1928 auf zehn Jahre gemietet. Es handelt sich dabei um eine große Schlachthofanlage, deren Verbrauch aus wöchentlich 1000 bis 2000 Schweine und mehrere Hundert Stück Großvieh angegeben wird. Neben der Ausdehnung des bereits bestehenden Wurfverkaufs ist eine Erweiterung des Fleischverkaufs, insbesondere in einigen Städten des Ruhrgebietes, beabsichtigt.

Industrieveränderungen durch die Finanzgruppe Morgan. Im amerikanischen Stahltrust wurde J. P. Morgan an Stelle des verstorbenen Richters Wade F. Morgan an die Spitze der reiner Finanzgruppe, die Morgan vertritt, auf das Nielsenunternehmen wesentlich gestärkt. Als Präsident und geschäftsführender Direktor des Stahltrusts ist James Farrell bestimmt worden, der sich vom einseitigen Beamten zum Kopf des Trusts emporgearbeitet hat. Daß durch die Personalveränderung im Stahltrust dessen Stellung zur Internationalen Rohstoffgemeinschaft beeinflusst wird, ist nicht ausgeschlossen.

Zusammenfassung in der Offenbacher Lederindustrie. Die außerordentliche Generalversammlung der Ludwig Krumm A.-G., Offenbach a. M., beschloß, die Fusion mit der Firma Gebr. Langhardt in Offenbach unter Aenderung der Firma in Ludwig Krumm, Vereinigte Lederfabriken A.-G. Gebr. Langhardt. Die Ludwig Krumm A.-G. übernimmt die Warenbestände und den Kundenkreis, aber nicht die Creditoren und Debitoren der Firma Gebr. Langhardt.

Verkaufsgemeinschaft der polnischen Glasindustrie. Einer Meldung der „A. W.“ zufolge, haben die größten polnischen Glashütten, und zwar die Glashütte „A.G.“ in Zombowitz, die „Glacé de Wladi“, die Glashütte „Kara“ in Petrikau, die belgische Aktiengesellschaft vorm. Emil Haebler und die Glashütte in Szczakowo eine Vereinbarung getroffen, nach der ein gemeinsames Verkaufsbüro unter der Firma „Werpol“ gegründet wird. Das neue Büro soll seine Tätigkeit am 2. Januar 1928 in Warschau aufnehmen.

Deutschland kauft Wolle in der Türkei. Da die belgische Gruppe, die die Eisenbahn Kaiser-i-Suwas-Luzhal bauen sollte, keine Garantiefähigkeit leisten konnte, hatte das Ministerium für öffentliche Arbeiten gegen diese Gruppe Protest eingelegt. Die deutsche Kara-Gruppe, die sich in Verhandlungen zur Zusammenarbeit mit der belgischen Gruppe befindet, hat sich im letzten Augenblick bereit erklärt, die Vorarbeiten der Regierung anzunehmen und sich an dem Bau zu beteiligen.

Buntes Sportallelei.

Der Löwe ist los. — Handeldwäre Fußballspieler.

Es geht manchmal recht bunt zu im Sport. Da existiert oben an der Nordsee ein Schwimmer Otto Kemmerich, der es sich in den Kopf gesetzt hat, sein Leben als Dauerschwimmer zu beschließen. Um nun immer im Training zu sein und auch einen Trainingspartner zu haben, ist er auf den Gedanken verfallen, sich einen zweijährigen männlichen See-Löwen anzuschaffen. Hageneder hat ihm den freundschaftlich zur Verfügung gestellt.

Der Löwe ist los, das heißt der Seelöwe, er ist so weit dreifert, daß er seit Mitte Dezember Kemmerich beim Schwimmtraining begleitet. Täglich absolviert der Dauerschwimmer in einem Fabrikbade 12 Stunden mit dem Seelöwen. Der neue Weltrekord im Dauerschwimmen soll fallen. Zu Ostern soll dieser Zeitpunkt gekommen sein, um den bestehenden Rekord von 82 auf 48 Stunden zu verbessern, wenn nicht der Seelöwe inzwischen übertrainiert ist. Für diesen Fall aber soll ja wohl Hageneder auch Potmale oder Seeschlangen vorrätig haben.

Biel ist über den langbeinigen blonden Doktor Pelzer geschrieben worden. Das Schiff brachte ihn zu Verwandten nach Amerika. Pelzer sagte unterwegs, wer rastet, muß ruhen, und so ließ er sich die Schiffsplanken reservieren und lag allmorgendlich dem 1000-Meter-Training ob. Den übrigen Passagieren war daher in den Morgenstunden verboten, das Schiffsbett zu betreten. Ja, so eine Kanone ist ein kleiner Gott, und wenn es auf einem schwimmenden Schiff ist.

Der Polizei-Turn- und Sportverein Rastatt, dessen Handballmannschaft Deutscher Turnerschafts-Meister ist, wurde aufgelöst. Auf die Bitte der D.Z. sind acht Spieler der Mannschaft nach Heidelberg verlegt worden. Da bitte bittet! Um einer privaten Turnorganisation ihre Meister zu erhalten, werden die Spieler von Staats wegen dienstlich nach Heidelberg verlegt. So wächst und erstarkt die Deutsche Turnerschaft.

Wie mit bekannten und guten Fußballspielern gehandelt wird, ist bekannt. Da wurde auch um den internationalen Spieler Hofmann von Meerane ein heißes Liebeswerben veranstaltet. Er bekommt von allen Großstädten die verlockendsten schriftlichen und mündlichen Angebote, so daß er sich ihrer Erledigung schon einen Sekretär besorgen muß. Eine Meeraner Zeitung veröffentlichte, die mehr als gewöhnliches Interesse für den Internationalen haben. Wir werden dann sicher einige bekannte Amateure kennen lernen, die sich mit dem „Einkauf“ von Starsorten befassen. Immerhin, auch das ist interessant. Meerane liegt nicht im Ausland, sondern ist ein kleines Nest in Sachsen.

Opfergaben während im Eissegelsport.

Ein Sportweig, der erst in Angerburg im Aufblühen ist, ist die Eissegel. Der vor einigen Wochen gegründete Eisjachtclub hat zur Förderung des Eissegelsports in ganz Deutschland die Sache in die Hand genommen. Bei einer kürzlich nach Berlin einberufenen Versammlung von Vertretern der am Eissegelsport interessierten Vereine gaben die Vertreter des Eisjachtclubs Angerburg die Anregung, einen deutschen Eisseglerverband zu gründen. Dieser Anregung wurde stattgegeben und eine Kommission zur Erledigung der Vorarbeiten gewählt. Weiteren Anregungen der Angerburger Vertreter folgend, wurde beschlossen, die internationale Eissegelregatta im Februar 1928 in Riga auch deutschseits mit zehn Schritten zu beschließen. Der Eisjachtclub Angerburg stellt hierzu drei Schritten unter Führung eigener Klubmitglieder. Zur Vorbereitung auf die internationale Regatta soll im Januar auf dem Schwenzaitsee eine deutsche Eissegelregatta stattfinden.

Neue Rekordzeiten wurden bei der Ungarischen Meisterchaft im Eisknollenlaufen über 5000 Meter erzielt. Der

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 29. Dezember: Deutscher D. „Cetwa“ (270) nach Brest; (58) von Bingen, leer für Danziger Werft; schwed. D. „Bellis“ (229) von Stettin, leer für Bergenske, Hafenanal; rumän. D. „Carmen Sblva“ (102) von Konstanz mit Sprit für Bartram, U-Boothafen; schwed. D. „Mercur“ (200) von Stockholm, leer für Poln.-Stand, Uferbahn; schwed. D. „Effe“ (240) von Hlab, leer für Bergenske, Kaiserhafen; dän. D. „Kirken“ (705) von Stralsund, leer für Danziger Schiff-Rektor, Kaiserhafen.

Ausgang. Am 29. Dezember: Schwed. M.-S. „Alca“ (225) nach Götting mit Zuder; deutscher D. „Conjil Hinz“ (932) nach Manchester mit Holz; schwed. M.-S. „Fringilla“ (226) nach Götting mit Zuder; deutscher D. „Zall“ (853) nach Antwerpen mit Gütern; lett. D. „Kurland“ (428) nach Ropshagen mit Kohlen; deutscher D. „Stettin“ (797) nach Rantes mit Kohlen; schwed. D. „Iwar“ (714) nach Helsingborg mit Kohlen; franz. D. „Iwona“ (815) nach Rouen mit Kohlen; deutscher M.-S. „Kerner“ (67) nach Rüge mit Kohlen; schwed. D. „Dagfried“ (409) nach Vejje mit Kohlen; holl. D. „Protens“ (609) nach Amsterdam mit Gütern; schwed. D. „Göta“ (674) nach Stockholm mit Kohlen; schwed. D. „Fris“ (169) nach Helsingborg mit Gütern; dän. D. „Niord“ (283) nach Aarhus mit Gütern; deutscher D. „Helene Ruf“ (577) nach Riga mit Gütern.

Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Table with columns: Es wurden in Danziger Gulden notiert für, 29. Dezember, 28. Dezember. Sub-headers: Geld, Brief, Geld, Brief. Rows: Banknoten, 100 Reichsmark (Freiverkehr), 100 Kronen, 1 amer. Dollar (Freiverkehr), Scheck London.

Danziger Produktenbörse vom 8. Dez. 1927

Table with columns: Großhandelspreis woggenfrei Danzig, per Zentner, Großhandelspreis woggenfrei Danzig, per Zentner. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Weizen, Roggen, Weizenkleie, Ackerbohnen, Bienen.

Sieger Schwab bewältigte die Strecke in 9:22,7 (alter Rekord 9:36,7), der Zweite, Erbely, gebrachte 9:29,9. Zum Vergleich sei angeführt, daß der deutsche 5000-Meter-Rekord (E. Manke-Berlin) auf 9:33,8 steht.

Arbeiter-sport am Sonntag.

Die Fußball-Serien-spiele sind innerhalb des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes noch nicht sämtlich durchgeführt worden, so daß der kommende Sonntag (Neujahr) mit herangezogen werden muß. Darüber hinaus ist die Mitfreudigkeit in den Vereinen aber so groß, daß trotz Eis und Schnee noch eine Reihe von Gesellschaftsspielen abgepfloffen sind.

Es kommen folgende Spiele zum Austrag: Serien-spiele: Stern I—Langfuhr II L. auf dem Birkhofberg um 10 1/2 Uhr. Plehnendorf I—Bürgerwiesen II um 12 1/2 Uhr in Plehnendorf. Schmidt I (Jugend)—Fichte II (Jugend) um 12 1/2 Uhr in Odra. Freundschaftsspiele: Fichte I gegen Langfuhr I in Odra um 13 1/2 Uhr. Vorwärts I (Neufahrwasser) gegen Jungstadt I um 18 1/2 Uhr auf dem Erleiplatz. Jungstadt II gegen Neufahrwasser II um 12 Uhr auf dem Erleiplatz.

Sahn will gegen Dr. Pelzer laufen.

Als der beste amerikanische Mittelstreckenläufer gilt der Bostoner Lloyd Sahn, der darauf brennt, seine Kräfte mit Dr. Pelzer zu messen. Er hat zwar erst jetzt wieder mit dem Training begonnen, doch glaubt er bereits in einem Monat so weit zu sein, daß er beiseits gerückt den Kampf mit dem deutschen Weltrekordmann aufnehmen kann.

Wahlturnen bei den Arbeitersportlern.

Vor einer bedeutsamen Tagung.

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- u. Sportbundes hat für den 28. und 29. Januar eine Kreisvertreterkonferenz nach Leipzig in die Bundeshalle einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Spartenfragen, Kreisliste, Bundestagung und Wahlturnen. Teilnahmefähigkeit sind die Mitglieder des Bundesvorstandes und des Bundesaus-schusses und die Kreisvertreter.

Kleine Sportnachrichten.

12 französische Leichtathletikrekorde sind in der vergangenen Saison verbessert worden.

Jad Schäfer Villard-Weltmeister. Das in New York ausgetragene Match zwischen Jad Schäfer und dem Titelhalter Walter Cochran um die Professional-Villard-Weltmeisterschaft hat mit dem erwarteten Siege von Schäfer geendet. Trotz brillanten Spiels in den beiden letzten Abschnitten mußte sich Cochran mit 1500:1904 Punkten geschlagen überlassen. Seine höchste Serie, die höchste des Weltkampfes überhaupt, betrug 186 Punkte, Schäfer kam in seiner Höchstserie auf 161 Punkte.

Die Pariser Winter-Madrennbahn verdiente in der Saison 1926/27 nach Abzug der Unkosten 1 874 484 Franken.

Slavia (Schluz Sparta (Prag) im Eishockey 4:1. Viktoria-Häxlow, einer der führenden schwedischen Fußballvereine, weichte an den Weihnachtstagen in Spanien und wurde vom F.C. Barcelona mit 5:2 Toren geschlagen.

Deutscher Schwimmrekord in Spanien.

Die Wintermeisterschaft von Barcelona, ein Wettschwimmen von 200 Metern im offenen Meer, gewann von 40 Teilnehmern der Deutsche Heilmann in 2 Min. 25 Sek., damit den bisherigen Rekord um 23 Sek. schlagend. Zweiter wurde der Schwede Zwiller mit 2 Min. 41 Sek.



Programm am Sonnabend.

16: Kaffeezeit für Kinder: Dr. Lau. — 16.30—18: Nachmittagskonzert. Kapelle Scheffler vom Jentrahofel Rönigsberg. — 18.00: London. Preisberichte, Berliner Schlachthofnotierungen. — 18.30: Ein Besuch beim Rundfunksender: Willy Schülz. — 19: Ein Silvestererlebnis und andere Geschichten. Dichtung und Vortrag von Carl Lange, Herausgeber der „Deutschen Monatshefte“. — 19.30: Haydn — Schubert. Rönigsberger Streichquartett (Dewers, Wied, Wied-Gullich, Pönes); außerdem wirken mit: Erich Seidler (Maurer), Max Dorchert (Kontrabaß). — 20.30: Festliche Abendunterhaltung. — Pause, Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. — 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik der verstärkten Kapelle Alois Salzberg.

Versammlungs-Anzeiger

Soz. Arbeiterjugendbund. Freitag, den 30. Dezember, 7 Uhr abends, Danziger Jugendheim Nebenkaferne Sprechchorprobe. Alle Mitglieder müssen erscheinen, da für den Rundfunk geprobt wird.

Soz. Arbeiter-Jugend, Langfuhr. Freitag, den 30. Dezember: Treffen um 7 Uhr an der Sporthalle zur Teilnahme an der Sprechchorprobe.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Danzig. Heute, Freitag, Sprechchorprobe für Rundfunk. Vollständiges Erscheinen erforderlich. Morgen (Sonnabend), 31. 12.: Feinerer Abend. Anfang 19 Uhr.

Arbeitsgemeinschaft des Arbeiter-Sport- und Kultur-Bereichs Neufahrwasser. Sonnabend, den 31. Dezember, abends 8 Uhr, findet unsere Weihnachtsfeierung beim Gen. Platz (Bereinshaus Gambrius), Sauperstraße 45, statt. Jeder Sportgenosse muß die bei Gen. Platz ausgelegte Karte einsehen, ob die Eintragung im Statutenbuch hat.

Sozialistische Arbeiterjugend Rostau. Sonnabend, 31. Dezember, abends 7 Uhr, im Gasthaus Glaasen, Wüggenshall: Jugendfeier. Aus dem Programm: Musik, Gans-Sachs-Spiele, gemütliches Beisammensein. Jugendgenossen aus andern Ortsgruppen sind herzlich eingeladen.

SPD. Meistersaal. Sonntag, 8. Januar 1928, nachm. 5 Uhr, Gasthaus Almal, Meistersaal: 1. Stiftungsfest. Aus dem Programm: Musik, Ansprache, Gesangsvorträge Freier Volkshor Meistersaal.

Deutscher Arbeiter-Schachbund, Kreis Danzig. Die nächste Sitzung der Kreisleitung sowie sämtlicher Bereichsdelegierte findet am Montag, dem 2. Januar 1928, abends 7 1/2 Uhr, in Langfuhr, Lokal „Zum Dreyen“ statt. Die Schachkarte werden am vollständigen und pünktlichen Erscheinen dringend ersucht.

SILVESTER 1927 FEIERN

Konditorei A. Brunies
 gegr. 1854 Langer Markt 29 Tel. 24764

*

Zur Silvesterfeier
Pfannkuchen
 in bekannter Qualität

Versand frei Haus
 nach allen Vororten, Oliva und Zoppot

JUNKER-STUBEN
 Junkergasse 3
 Neu für Danzig: Ungarische Zigeuner-Kapelle

Ab 1. Januar 1928 täglich die
Ungarische Zigeuner-Kapelle „Hungaria“
 mit ihren durchaus abwechslungsreichen Darbietungen
 Einlagen aller Art .. Kostümwechsel

Jubel und Trubel am Silvester-Abend

Café Derra
 Sonnabend, d. 31. Dezember
 Großer
Silvesterball
 Stimmung Humor
 Anfang 6 Uhr

Silvester-Liköre
 Nur einmalig! Nur solange Vorrat!

1 Liter Blutorange
 1 Liter Maraschino
 1 Liter Goldwasser je **375**

RICHARD SCHEER
 Junkergasse 1 a (a. d. Markthalle), Schmiedegasse 16 (a. Holzmarkt)

Restaurant
Felix Peter
 Jopengasse Nr. 51
 Tel. 22094

Sonnabend: Große
Silvester-Feier
 Auserlesenes Souper
 Künstler-Konzert
 *
 Tischbestellungen
 auch für Neujahr
 erwünscht

Im alten
 man kauft stets die
Gute Ware
 von der
 Langfuhrer Wein- u. Bierzentrale
LANGFUHR, Hauptstraße 111
 Am Markt

Kresin's Festsäle
 Langfuhr, Brunshofer Weg Nr. 36

Morgen: großer
Silvester-Trubel
 Verstärktes Orchester

Neujahr sowie jeden Sonntag
Großer Fest-Ball

Die schmackhaften
Silvester-Pfannkuchen
 mit sechs verschiedenen Füllungen von
 Konditorei **Joh. Maire**, Pfefferstadt Nr. 61
 Telefon 26760

Morgen
Große Silvesterfeier
 im „Fidelen Bauer“
 Ohra

MOTTLAU-PAVILLON
Große Silvesterfeier
 in sämtlichen Räumen mit Tanz u. anderen
 Ueberraschungen bei freiem Eintritt.
 Am Neujahrstage nachmittags **Konzert**
 und Tanz. G. Feuersänger.

Bischofshöhe
 Blachofberg 23, 10 Minuten vom Langgasser Tor

Große Silvester-Feier
 Jubel — Trubel — Stimmung

Verein Fahne
Großer Silvesterball
 im Werftspeischaus am Sonnabend, dem
 31. Dezember. Jubel u. Trubel aller Art.
 Gäste willkommen. Anfang 8 Uhr abends.
 DER VORSTAND.

Der Backenzahn des Buddha.

Die Geschichte einer indischen Reliquie.
 (2. Fortsetzung und Schluß.)

Mister O'Brien machte mit der Hand eine Bewegung als wollte er eine unangenehme Erinnerung verschicken. „Schäbe, gentlemen, Sie werden denken, der Mann war verrückt. Er war es auch, hatte die Kindesleiche aus dem Leichenschauhaus geklaut, eigens um mir folgendes zu beweisen. Er zeigte mit seinem lächerlichen Zeigefinger auf die kleine Leiche und schrie: Mister O'Brien, ich will verdammte sein, wenn Sie mir nicht glauben, daß ich die Reliquie wie meinen Augapfel geschützt habe. An ihrem Verschwinden bin ich so unschuldig wie dieses neugeborene und tote Kind.“



HASSLING

sich feinerzeit in die Frau des Maharadschas von Gudijano verliebt hatte. Dieser Deutsche hat aus einem Tempel in Indien die Reliquie gestohlen und sie an den alten Herrn verkauft. Es war ein backenzahnähnliches Gebilde aus Gold und nicht mehr wert als ein englisches Pfund Sterling. Der Zahn lag in einem Kästchen aus seltenem indischen Holz. Weil der alte Narr hatte 10 000 Pfund für das Ding bezahlt, denn es sollte magische Kräfte besitzen. Schäbe, man konnte mit feiner Hilfe und einem soliden Vorschlaghammer sicher Zähne aus einem menschlichen Kiefer entfernen. Nun hatte er eine Reise nach Danzig gemacht und dort das Ding vor vier Tagen verloren. Er bot mir 5000 Pfund, wenn ich es ihm wiederbeschaffte. Goddam, natürlich ging ich auf den Handel ein und schiffte mit dem nächsten Steamer nach der alten Hansestadt Danzig. Damned, Tag und Nacht jagte ich vergebens der Reliquie nach, ließ nichts unversucht, bis ich eines Tages auf den richtigen Trichter kam. Ich mußte seit der Stunde meiner Ankunft in Danzig, daß eine der gelesesten Tageszeitungen die „Danziger Volksstimme“ ist. Schäbe, daß ich auf der richtigen Spur war. Ich gab eine kleine Anzeige folgenden Inhalts auf:

Am 12. Januar 1927 kleines Holzkästchen mit Inhalt verloren. Da Andenken und nur für Verlierer wertvoll, wird Finder um Rückgabe gegen gute Belohnung gebeten.
 Mister O'Brien, Detektiv,
 London, 3. St. Danzig, Hotel z. Hagelsberg.

Schäbe, die Sache mußte klappen. Schon am nächsten Tage kommt ein boy und bringt das Ding. Er hatte es in einem Hausflur gefunden, wo vor einigen Tagen ein Betrunkener umgefallen war. Weil der Betrunkene wird wohl mein alter Klient gewesen sein. Ich gab dem Jungen 20 Danziger Gulden und kaufte nach London zurück, wo mir der sonderbare alte Herr frohbegleitet nach Empfang seines Kleinods die 10 000 Pfund in die Hand drückte. Können mir glauben, ganz London sprach von der Sache. Mein Ruf als Weltdetektiv war allright.

Uebrigens den Backenzahn des Buddha kaufte später ein spleeniger Yankee dem Alten für 25 000 Pfund ab. — Mister O'Brien wuschte sich den Schweiß von der Stirn, kniff abermals einen Whisky, hüllte sich in Rauchwolken seiner kurzen Schaggschneise und bemerkte nachdenklich: „Sehen Sie, gentlemen, daß alles ist der Erfolg einer kleinen Anzeige in der „Danziger Volksstimme“.“

R. T.

Der größte Mann der Welt gestorben.

Der Tod des Riesen Chang.

In Schanghai ist der größte Mann der Welt, Chang Si Liang, der 8 Fuß 3 Zoll groß war, gestorben. Chang, dem öfters angeboten wurde, in Filmen zu spielen, lehnte dies stets ab. Er erklärte, daß Filme das Wert böser Geister seien. Er starb als armer Ku'i. Bei seinem Begräbnis war sein häßlicher Begleiter, ein Mann, der nur 4 Fuß, 4 Zoll groß ist und neben dem Riesen wie ein Zwerg wirkte, der einzige Leidtragende.

So, ich erinnerte mich an das Telefongespräch und mein kriminalistischer Instinkt ließ mich fragen: „Sagen Sie, Mister, haben Sie vorher mit mir telefoniert?“ Er beantwortete die Frage und erklärte das kurze Abbrechen des Gesprächs damit, daß er sich besonnen hätte, es wäre richtig, wenn er selbst zu mir käme. Und nun sei er hier. So, old boys, lösen sich oft die verworrendsten kriminalistisch ammutenden Dinge. Nach langem Hin und Her kam er endlich auf die Reliquie, die der Backenzahn des Buddha heißt, zu sprechen. Ich erzählte vorher, daß ein Deutscher

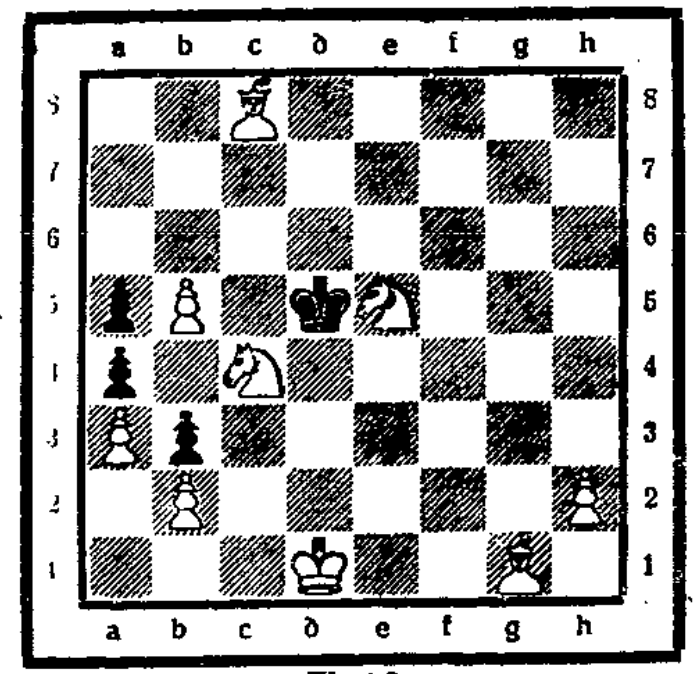
Schach-Ecke

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund,
 Sitz Chemnitz, Zwickauerstraße 152 (Volkshaus).

Aufgabe Nr. 10.

R. Rittner, Breslau.

4. Preis, II. Intern. Arbeiter-Problemturnier, Berlin 1927.
 Schwarz



Weiß
 Matt in 3 Zügen.

Lösung zur Aufgabe Nr. 8.

1. Lf1-b5! es droht 2. Se5xf3 nebst 3. T oder S# g6-g5; 2. Lb5-d7, Ke4xd5; 3. Ld7-f5# Lb1-d3; 2. Se5-d7, Ke4xd5; 3. Sd7-c5#

Eine sehr schöne Darstellung des Spiegelmatt-Gedankens. Das Thema ist äußerst schwierig zu gestalten, deshalb die vielen schwarzen Statisten. Man beachte die zwei wunderschönen Mattbilder, beide sind rein.

Richtige Lösungen gingen ein: Zu Nr. 8: Bruno Reiser, Langfuhr; Ida Plauemann, Langfuhr; Paul Jarzembowski, Danzig; Paul Kallisch, Langfuhr; Fritz Schewe, Marienburg, Max Kellowski, Danzig; Adolf Kirchner, Zoppot; A. Steiner, Oliva; Hans Padhardt, Danzig.

Zu Nr. 9: (wie zu Nr. 8), ferner: Herbert Rost, Kurt Rost, Zoppot; Willi Nagels, Zoppot; Peter Rogowski, Gding.

Nachträglich ging noch die richtige Lösung zu Nr. 1 zu von einem Mitbegründer der Danziger Arbeiter-Schachbewegung, Max Walski, Danzig.

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Walter Plauemann, Langfuhr, Dertthastraße 11.

„Eichhörnchen“

Hundegasse 110

Die gemütliche und stimmungsvolle

Silvesterfeier

mit dem vollen Kabarett-Programm! der hervorragenden Künstler-Kapelle! und dem beliebten Gesellschaftstanz!

Die Begrüßung des neuen Jahres!

Stimmung! Jubel u. Trubel!

Zeitiges Kommen sichert gute Plätze!

Anfang 8 Uhr!

Ende ???

ALHAMBRA

Kleinkunstbühne, Brotbänkengasse 44

31. Dezember

Die große Silvester-Feier

Programm 9¹/₂-11 Uhr
Kapelle: Steffe-Koschnick
Tischbestellungen erbeten

Columbia

Jopengasse 27

(Ecke Böttchergasse)

Telephon 21022

Restaurant und Bar
neu eröffnet

Große Silvester-Feier

Jubel, Trubel,
Überraschungen

H. BRUSKE

Café „Elite“

Holzmarkt 11

Telephon 26812

Große Silvesterfeier

mit Tanz

Pfannkuchen - Punsch

Kalte und warme Vorspeisen
Sämtliche Getränke

Stimmungs- und Tanz-Kapelle Rosé
Tischbestellungen erbeten

Inh. W. Napierala

KAISERHOF + Heilige-Geist-Gasse 43

Konzerthaus / Tanzpalast / Eleg. Barbetrieb

Große Silvester-Feier

mit Usedom und Kitt ???

HUMOR

STIMMUNG

LAUNE

Das bekannt große Kabarett-Programm!

B. RUDAHL

CAFÉ ATLANTIC

Jopengasse 20

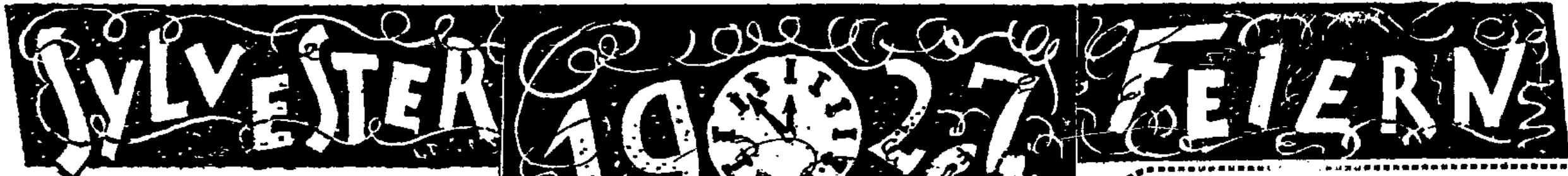
Große Silvesterfeier

Gesellschaftstanz

Jubel

und Trubel

Ende ???



SEIDEL'S KONDITOREI UND CAFÉ

Breitgasse 8/9 .. Telephon 23283, 21935

Große Silvesterfeier

unter Leitung des Herrn Fritz Blumhoff
früheres Mitglied des Danziger Stadttheaters

in sämtlichen festlich dekorierten Räumen

Gr. Lichteffekte, Überraschungen, Kappen, Konfetti usw.

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Berliner Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen in bekannt erstklassiger Qualität

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Paleschke & Hartmann

Sonnabend, den 31. Dezember 1927, abends 8 Uhr

Große Silvester-Feier

in sämtlichen Räumen

Kapelle der Schutzpolizei
unter Leitung des Obermusikmeisters Stieberitz
Scherzartikel und Kappen
in großer Auswahl in den Garderoben zu haben

Postgasse
Nr. 3/4

Café Birk

Postgasse
Nr. 3/4

Inh.: E. Likowski

Zum Silvester Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen, in beherbergt guter Qualität

Die Bürgerstübchen

Kleine Molda 57

Große Silvesterfeier

mit vielen Überraschungen
Fr. Brodow



Tanz-Palast und Bar

Eingang durch die U.T.-Lichtspiele

Morgen, Sonnabend

Die große stimmungsvolle

Silvesterfeier

mit vielen Überraschungen

■ Bis 6 Uhr früh geöffnet ■

Café A. Kirschberger

Tel. 21720 Ohra Tel. 21720
Autobus-Haltest. - Endstation d. Straßenbahn

Sonnabend

Große Silvesterfeier

Ab 4 Uhr nachm. Unterhaltungsmusik
auch in den erweiterten, modern ausgestatteten Räumen

Frohes, neues Jahr wünscht
A. Kirschberger Ako



Hundegasse 27
(Germania)

Die Vergnügungsstätte des guten Bürgertums wünscht allen Freunden und Gönnern ein

fröhliches 1928

Sonnabend:

Große Silvesterfeier

Ein frohes, neues 1928 wünscht der

Bayrische Felsenkeller, Langer Markt 14

seinen Besuchern, Stammgästen, Freunden und Bekannten!

Heute Freitag, abends 7 Uhr **Großes Bockbierfest**

Anstich von Hansa-Bock - Bis 4 Uhr geöffnet

Morgen, Sonnabend, **Große Silvesterfeier**

mit der Sensation: „Die Hauskapelle Eduard Jahn“ / Großer Jubel und Trubel, Konfettischlachten, Stimmung und Humor!
ANFANG 7 Uhr - ENDE ???

Am Sonntag, dem 1. Januar 1928, nachm. 3¹/₂ Uhr

Großes Konzert

Allgemeine Begrüßung des neuen Jahres - Ende 4 Uhr

Restaurant Junkerhof

Jopengasse 16 Telephon 235 27

Große Silvesterfeier

Kapelle George

Erstkl. Soupers :: Gesellschafts-Tanz
Tischbestellungen erbeten

Ab 1. Januar jeden Sonntag Souper
H. Beyer

Im

Tiefen Keller

Jopengasse 59

Große Silvesterfeier

Musikalische Unterhaltung
Jubel - Trubel - Stimmung

R. Seeger

Zum Johannes Trojan

Hundegasse 102. Telephon 268 00

Bei frohster Laune ins neue Jahr
auf zur

Silvester-Feier

Stimmung! Stimmung!

Prosit Neujahr!

F. WISOTZKI